

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

530 (14.11.1921) Mittagausgabe



Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Am Verlage und in den Zweigstellen abwechselnd monatlich M. 7.50, frei ins Haus geliefert M. 8.70.

Badische Presse

und Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Fundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Staats- und Verlags-Anstalt: Dr. Kurt Weiger.

Vertrieb: Geschäftsstelle: Nr. 86, Redaktion: Nr. 309 und 310.

Abdruck: Geschäftsstelle: Nr. 86, Redaktion: Nr. 309 und 310.

Beginn der Konferenz von Washington.

Hardings Friedensrede.

Washington, 12. November. Präsident Harding hat heute vormittag 11 Uhr in der Continental Memorial Hall die Konferenz über die Abrüstung eröffnet...

Präsident Harding sprach alsdann von den Vereinigten Staaten und sagte: Wir haben keine Furcht, wir verteidigen keine niedrigen Ziele...

Die Beschlüsse der Versammlung werden einen unvergeßlichen Eindruck auf die Zukunft der ganzen Welt ausüben. Die gegenwärtige Verammlung ist eine Verammlung von Nationen...

Nach der Rede Hardings sprach der Vertreter Japans, Lotogawa, die guten Wünsche Japans für die Eröffnung der Konferenz aus.

Der belgische Delegierte Caxier de Marchienne sagte, seine Regierung sei für die Annahme aller Maßnahmen, die der Erhaltung des Friedens...

Der niederländische Vertreter van Karnebeel führte aus, Holland sei keine Militärmacht und wünsche es nicht zu sein.

Der chinesische Vertreter, Wellington Koo, erklärte, China werde mit ganzem Herzen an der Regelung der Probleme des Stillen Ozeans mitarbeiten.

Der portugiesische Vertreter von Karnebeel führte aus, Portugal sei die einzige Nation für einen gezielten Ausgang der Konferenz...

Hughes Konferenzpräsident.

Washington, 12. Nov. Staatssekretär Hughes ist zum händigen Präsidenten der Abrüstungskonferenz gewählt worden.

Die Kommissionen.

Washington, 13. Nov. Zur gestrigen ersten Konferenz-Sitzung wird noch gemeldet: Nachdem Staatssekretär Hughes seine Rede gehalten hatte...

Stillen Ozeans der erste Delegierte jeder der vier anderen Mächte zur Seite treten.

Amerikas Abrüstungsvorschläge.

Washington, 12. November. (Havas.) Hughes begann seine Eröffnungsrede mit der Erklärung, daß die von den bei der Konferenz anwesenden Regierungsvertretern gegebenen Sicherstellungen...

Die gegenwärtige Konferenz sei zusammenberufen worden, nicht um Wünsche allgemeiner Art zu äußern, sondern um zu handeln.

1. Der Bau aller Großkampfschiffe der gegenwärtigen Bauprogramme, sowohl der bereits in Ausführung befindlichen als auch der erst geplanten, wird aufgehoben.

2. Verminderung findet statt durch Ausangierung gewisser älterer Schiffe.

3. Die bestehenden Flottenstärken der in Betracht kommenden Mächte werden im allgemeinen herabgesetzt.

Nach dem Vorschlag von Hughes würde Großbritannien den Bau von vier Schiffen des Typs „Hood“ und aller Schlachtschiffe zweiter und erster Linie bis zur „King George“-Klasse einzustellen haben.

Japan würde aufgeben: die Pläne für zwei Schlachtschiffe, vier Schlachtkreuzer, die sich im Bau befinden, und alle zehn Dreadnought-Schlachtschiffe der zweiten Linie.

USA würden ihrerseits fünfzehn Kriegsschiffe, die sich im Bau befinden, und fünfzehn ältere Schiffe zu streichen haben.

Briand spricht.

Washington, 13. Nov. Am Schluß seiner am Eröffnungstage der Konferenz gehaltenen Rede sagte Hughes, was die Seerüstungen Italiens und Frankreichs anbelange...

Nach der Rede von Hughes wurde eine Abrüstungskommission aus den Führern der Abordnungen der fünf Großmächte gebildet.

Hierauf verlangten die Mitglieder der Konferenz eine Rede Briands und riefen wiederholt dessen Namen.

Briand erklärte, wenn morgen die Sicherheit Frankreichs wiederhergestellt sei, werde es bereit sein, zu sagen: Die Waffen nieder!

England bereit zur Annahme.

Paris, 13. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Intransigent“ berichtet aus Washington: Die englischen Delegierten haben gestern vernommen lassen, daß sie grundsätzlich bereit seien, den Vorschlag Hughes anzunehmen.

Japan und Hughes Plan.

Paris, 13. Nov. Wie „Havas“ aus Washington meldet, soll der japanische Delegierte Admiral Rato dem Seearüstungsplan von Hughes als sehr weitgehend, aber als einen Vorschlag bezeichnet haben...

Japanische Kabinettsbildung.

London, 13. Nov. Das Reutersche Büro meldet aus Tokio vom 13. d. M.: Takahashi ist nunmehr vom Kaiser mit der Bildung des Kabinetts betraut worden...

Die Bedingungen der Industrie.

Die Bayerische Volkspartei gegen die Entstaatlichung.

München, 13. Nov. (Drahtbericht.) Es ist bemerkenswert, wie die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, also das Organ der größten politischen Parteien Bayerns, sich zu dem Plane der Entstaatlichung der Reichseisenbahnen äußert.

Die Stellung der Gewerkschaften.

Berlin, 12. Nov. Wie das „B. L.“ erzählt, liegt ein Beschluß über den endgültigen Standpunkt der Gewerkschaften zu den von der Industrie in Verbindung mit der Kreditbank gestellten Bedingungen noch nicht vor.

Finanzkonferenz im Dezember?

Paris, 12. Nov. Nach dem „Deure“ kündigt man in französischen Finanzkreisen an, daß augenblicklich viel davon gesprochen werde, im Monat Dezember in Bern oder in Genf eine internationale Finanzkonferenz einzuberufen...

Streik der Gas- und Elektrizitätsarbeiter in Berlin.

Berlin, 12. Nov. (Drahtbericht.) Die Gasanstaltsarbeiter aller Großberliner Werke sind heute früh in passive Resistenz getreten.

Berlin, 12. Nov. (Drahtbericht.) Wie der „Lokalanzeiger“ erzählt, soll beschlossen worden sein, um 2 Uhr auch die Elektrizitätsbetriebe stillzulegen.

Die oberösterreichische Grenze.

Kattowitz, 13. Nov. Die Mitglieder der Grenzfestsetzungskommission sind am Freitag hier eingetroffen und haben ihre Arbeiten zur Festlegung der Grenze im Industriegebiet gestern begonnen.

Internationale Arbeitskonferenz.

Genf, 13. Nov. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung nahm die Internationale Arbeitskonferenz zwei Konventionen an, von denen die eine sich auf das Vereins- und Koalitionsrecht der Arbeiter bezieht...

Oesterreich besetzt das Burgenland.

Wien, 13. Nov. (Meldung des Wiener Korrespondenten.) Das Bundesheer begann heute mit der Besetzung des Burgenlandes ausschließlich des Odenburger Abstammungsgebietes.



# Der demokratische Parteitag in Bremen.

Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters,  
M. H. Bremen, 13. November.

Es ist natürlich, daß Parteitag heute weit größere Bedeutung zukommt als vor der Umwälzung. Seit Einführung des parlamentarischen Systems im Deutschen Reich sind die Parteien ausschlaggebend für die Geschicke des Volkes. Sie bestimmen die politische Richtung und bilden die Regierung. Daher können die Parteitage heute keine Paradestücke mehr sein, sondern es müssen auf ihnen die Richtlinien festgelegt werden, nach denen Parteiführer und Fraktionsmitglieder der parlamentarischen Körperschaften aufgrund des Mehrheitswillens der Parteimitglieder die politischen Geschäfte des Reiches zu erledigen haben. Diese Tatsache tritt auf den Parteitagen seit Kriegsende immer schärfer zutage und so auch auf dem dritten ordentlichen Parteitag der Deutsch-Demokratischen Partei in Bremen. In den zahlreichen Ausschüßsitzungen am Donnerstag und den folgenden Tagen vor der Parteilung wurden die einzelnen Fragen des politischen und wirtschaftlichen Lebens vorbereitet. Trotz dieser Vorarbeit aber ergriffen auf dem eigentlichen Parteitag selbst, in der sich an die einleitenden Reden von Dr. Petersen und Rathenau anschließenden Aussprache nicht weniger als 20 Redner das Wort.

Nach den Vorgängen in der letzten Zeit sah man dem Bremer Parteitag mit besonders großem Interesse entgegen. Er sollte die Aufgabe haben, in den vielen Fragen etwas Klarheit zu schaffen, in denen innerhalb der demokratischen Partei unersättliche Gegensätze bestehen. Der Besuch des Parteitages war, obwohl der Tagungsort nicht gerade zentral gelegen ist, außerordentlich stark. Aus allen Teilen des Reiches, auch aus dem Süden und vor allem aus Baden, waren sehr viele Teilnehmer erschienen. Die Erledigung der mehr geschäftlichen Angelegenheiten wie Geschäftsbericht, Organisationsbericht und Rassenbericht nahm nur kurze Zeit in Anspruch, worauf Dr. Petersen über die politische Lage und Rathenau über die uns besonders drückenden Fragen des Erfüllungproblems und der deutschen Wirtschaftslage sprachen.

**Dr. Petersen**  
Bezeichnete das letzte Jahr als ein Jahr der Enttarnung, ein Jahr der Evolution und nicht mehr der Revolution, wodurch uns das Schicksal Rußlands erspart geblieben sei. Diese Entwicklung dankt das Deutsche Reich der Demokratie. Unter sehr starkem Beifall der Versammlung erklärte der Parteichef, die Deutsche Demokratische Partei bekenne sich zur demokratischen Republik im Reich und in den Ländern. Die Enttarnung sei auch zurückzuführen auf den Entschluß der Unabhängigen, mit Zentrum, Sozialdemokratischer Partei, Demokratischer Partei eine Regierung zu bilden, und auf die Beschlüsse des Göttinger Parteitages der Sozialdemokratischen Partei; zu begrüßen sei ferner das Bekenntnis der Deutschen Volkspartei zur Koalition der Mitte. Scharf geißelte Dr. Petersen unter starkem Beifall der Anwesenden den bekannten Beschluß der Thüringer Sozialdemokraten, das Reformationsfest abzuschaffen und dafür den 9. November als Landesfeierfest zu sanktionieren; auf diese Weise festige man das Ansehen der Republik nicht. Das Parteigedank über die Schuldfrage am Kriegesende sei unmöglich, diese Frage zu erörtern. Dieses Gedank müsse sich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau ganz energisch verbitten. Es werde die Demokratisierung der Verwaltung verlangt. Das sei recht und billig, aber das heiße nicht Befehdung der Beamtenstellen auf Grund der Parteizugehörigkeit der Beamten, sondern einzig und allein auf Grund ihrer Tüchtigkeit und ihrer Fähigkeit. Daher verlange die Demokratische Partei die Befehdung der Posten von oben bis unten mit sachlich geübten Beamten. Die frühere sozialdemokratische Verwaltung der Stadt Berlin bewiese am besten, welch ungeheures Unheil entstehen könne, wenn die Demokratisierung der Verwaltung nach rein sozialdemokratischem Rezept erfolge; auch um solche Dinge zu vermeiden, verlange die Demokratische Partei die Koalition der Mitte. Die Steuerpolitik müsse so eingestellt werden, daß der Behr in erster Linie zur Steuer herangezogen werde, aber eine Sozialisierung oder Wegnahme des Besitzes lehne die Partei ab. Die Voraussetzung für das Erfüllungproblem sei die Regelung des Valutaproblems, aber nicht die des Steuerproblems. Verbitten müsse sich das deutsche Volk, daß die Industriefirmen an ihre Kreditration Bedingungen knüpfen, wie das ein Bankier dem anderen gegenüber zu tun pflege. Die Forderungen habe mit der Demokratie nichts zu tun. Die Genfer Entscheidung in der obersten Frage sei die Fortsetzung des Krieges, die Fortsetzung der Gewalt, obgleich man uns vollkommen wehrlos gemacht habe. Alle Parteifreunde, die sich in der Außenpolitik auskennen, seien der Ansicht gewesen, daß Dr. Wirth, nachdem er wiederholt erklärt habe, er stehe und falle mit der obersten Frage, demissionieren müßte. Das Vertrauensvotum löste die Tatsache des gegebenen Wortes nicht aus. An die Spitze der Reichsregierung müssen Persönlichkeiten kommen.

**Dr. Rathenau**  
worbereitete sich über den Verfall unserer Währung, über die oberste Frage und über das Wiesbadener Abkommen. Untere Handelsbilanz sei heute nicht mehr aktiv, sondern passiv; wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß es

uns ohne weiteres nicht mehr gelingen werde, unsere Handelsbilanz wieder aktiv zu machen. Von unsen an das Ausland verkauften Waren werden uns heute höchstens 30-40 Prozent in Devisen erstattet; Handel und Industrie sollten hier stärkeren Druck auf ihre ausländische Kundschaft ausüben. Die Auslandsmärkte seien an der Grenze ihrer Abnahmefähigkeit angelangt; dieser Zustand habe für uns den einen Lichtblick, daß er schließlich unsere Gegner zur Vernunft bringen werde. Dreifach könne man sich als Deutscher dem Reparationsproblem gegenüberstellen: 1. Wir wollen die Reparationen nicht erfüllen. Sie sind uns aufgezwungen worden. Wir leisten Widerstand; wir weigern uns. Das sei aber grundfalsch. 2. Wir sind vergewaltigt; die sämtlichen Nachbarn wünschen unseren Untergang. Wir üben passive Resistenz. Dieser Standpunkt sei noch verwerflicher als der erste, weil er schlapp sei. 3. Wir werden den Dingen entgegensehen. Wir haben unsere Unterwürigkeit gegeben und diese Unterwürigkeit wollen wir respektieren. Deshalb werden wir leisten, was in den Grenzen unserer Möglichkeit liegt. Das Wiesbadener Abkommen erläuterte der Redner ausführlich und widerlegte die dagegen erhobenen Angriffe. Dieses Abkommen sei eine Abmilderung und Verbesserung des Versailler Vertrages. Die Kritik sei eine politische und zwar solle der Mann, das Werk und der Reparationsgedanke an sich getroffen werden; ihn zu sabotieren und zwar in der Form einer sogenannten sachlichen Kritik sei ein schweres politisches Unrecht. England sei diesmal nicht von uns abgesprungen, es habe sich nur nicht durchsehen können. Von deutscher Seite aus sei nicht ein Moment veräußert worden, diese Frage mit England zu besprechen. Der englische Vertreter in Berlin habe gesagt, er halte den in Wiesbaden eingeschlagenen Weg für richtig. Die Situation, die Wiesbaden zeige, sei die Richtung der Sachleistung. In dieser Richtung werde das deutsche Volk weitergehen müssen, es werde auch mit anderen Nationen verhandeln müssen. Am 1. Mai 1923 werde es sich zeigen, ob man das Vertragsverhältnis forslegen und mit einer Reihe weiterer Staaten Abkommen treffen werden könne. Um um die Passivität der Zahlungsbilanz herumzukommen, gebe es zwei Wege: Vergrößerung unserer Produktion und Verringerung unseres Konsums. Die Industrie verdiene für ihr Anerkennen den Dank des Reiches, aber die Form dieses Anerkenntens sei zu bedauern; er (Rathenau) hätte gedacht, daß die Industrie dieses Opfer bedingungslos hätte bringen sollen. (Sehr starker Beifall.) Er hätte gewünscht, daß der Eindruck vermieden worden wäre, als bestähe bei der Industrie die Tendenz, mit der einen Hand zu geben und mit der anderen zu nehmen; diesen Eindruck bedauere er besonders wegen des Auslandes. Uebergehend auf die Vorgänge in der Fraktion und bei der Kabinettsbildung erklärte Rathenau, er sei ein Anhänger der großen Koalition. Diese sei anzustreben, aber ohne einer Partei Liebeserklärungen zu machen (Heiterkeit und lebhafter Zustimmung). Partei bedeute eben Trennung und nicht Vereinigung; wolle man die Vereinigung, dann müsse man die Fustion schaffen. Eine Partei könne nicht die Fustion der anderen sein. Die Deutsche Demokratische Partei könne viel von dem unterzeichnen, was die Deutsche Volkspartei sage, manches aber nicht. Solange die Demokratische Partei nicht alles billigen könne, was die Deutsche Volkspartei tue, müsse sie selbständig bleiben und eigene Politik machen. Die Beschlüsse der Fraktion seien nicht mit keinem (Rathenau) Zutun erfolgt, denn er sei nicht Reichstagsabgeordneter; er habe den Fraktionsbeschluß nicht verstanden, aber sich gefügt, weil Dr. Gester in der Regierung geblieben sei und weil gegen ihn (Rathenau) in Deutschland bereits seit Jahrzehnten eine Agitation getrieben werde wie noch nie gegen einen einzelnen Menschen. Wegen der Washingtoner Konferenz und der Reparationskommission dürfe man sich in Deutschland keinem Optimismus hingeben. Das Wort „national“ lasse sich die Demokratische Partei nicht aus den Händen nehmen und lasse es nicht monopolisieren. Beide Redner ernteten für ihre sachlichen Ausführungen sehr starken Beifall.

Am Samstag mittag setzte

die Aussprache ein. Aus dieser sind zusammenfassend folgende drei Punkte hervorzuheben: Die Deutsch-Demokratische Partei will keine Katastrophenspolitik treiben. Sie erklärt, daß die Art, wie in Deutschland heute die Regierungen gebildet werden, verfehlt ist und sie betont, daß eine

Regierung auf großer, breiter Grundlage gebildet werden muß. In diesen drei Fragen war der Parteitag vollständig einig. Nur über die praktisch einzuschlagenden Wege herrschten Meinungsverschiedenheiten; hier traten grundsätzliche Differenzen zu Tage. Die Kritik, die namentlich wegen der Regierungsumbildung geübt wurde, war, wie gesagt, sachlich. In erster Linie beteiligte sich daran Professor Dr. Freuß. Er betonte allerdings noch, man müsse der Fraktion den guten Glauben zuerkennen. Schärfer klangen die Kritiken und Ausführungen des Abgeordneten Erkelenz. Die Zahl jener Redner aber, die die Fraktion in Schutz nahm, war bedeutend größer als die der Kritiker. Schließlich gelang es den Ausführungen des Abgeordneten Haas-Karlsruhe, die gegenseitlichen Auffassungen zu mildern, worauf folgende Entscheidung einstimmig angenommen wurde:

Die Deutsch-Demokratische Partei ist als eine ausgesprochen republikanische Partei gegründet worden. Zweck ihrer Gründung und Inhalt ihres Parteiprogramms ist Verwirklichung nationaler und sozialer Politik auf dem Boden der Demokratie. Eine solche Demokratie ist eine nationale Notwendigkeit zur Erhaltung der Einheit des Volkes und zur Wiederaufrichtung des deutschen Vaterlandes. Unter den gegenwärtigen deutschen Parteiverhältnissen ist eine Regierungsbildung

auf möglichst breiter Grundlage zur Verwirklichung dieses Zieles erstrebenswert. Der Parteitag bekräftigt die grundsätzliche und offenherzige Aussprache für die künftige Politik der Partei und spricht der Reichstagsfraktion sein Vertrauen aus.

Einmütig war der Parteitag auch der Ansicht, daß die große, breite Koalition geschaffen werde. Von verschiedenen Seiten wurde dabei ins Feld geführt, es dürften aber dabei die Parteigrundzüge nicht verletzt werden, sondern die Selbständigkeit der Partei müsse gewahrt bleiben. Hinsichtlich der Frage der Kabinettsbildung war ein Teil der Redner der Ansicht, Dr. Wirth hätte schon früher zurücktreten müssen. Dr. Derrburg und Hauptmann nahmen den Reichskanzler Dr. Wirth in Schutz. Verschiedene Redner verlangten die Rückkehr Rathenaus in die Reichsregierung. Lebhaft wurde gegen die Privatfinanzierung der Eisenbahn gesprochen. Stark kam zum Ausdruck, daß die Partei unter den heutigen Verhältnissen nicht zurückzubleiben dürfe, sondern aktive Arbeit leisten und vorwärts schauen müsse. Die Partei müsse sich als Partei der deutschen Wirtschaft bezeichnen, denn nach ihren Grundzügen sei sie allein in der Lage, hier praktische Arbeit zu leisten. Die auswärtige Politik müsse geführt werden von einem Mann, der durchaus auf dem Rechtsstandpunkt stehe. Wieder andere Redner verlangten, daß die Demokratische Partei auch in der kolonialpolitisch aktiv werden müsse. Den letzten Gedanken unterstrichen hauptsächlich Hamburger und Bremer Redner. Nicht unerwähnt sei, daß das Verlangen sehr stark war, es möchten endlich Köpfe in unsere Regierung hineinkommen, Persönlichkeiten mit großen Geistesgaben. Die Steuerpolitik wurde von dem einen und dem anderen Redner hauptsächlich deshalb nicht gebilligt, weil die Einnahmen des Reichs sich gegenwärtig hauptsächlich aus den Löhnen und Gehaltsbezüge der Arbeiter, Angestellten und Beamten rekrutierten. Wiederholt wurde verlangt, daß der Behr in starkem Maße zur Steuer herangezogen werden müsse. Die Form und die Bedingungen der Kreditration der Industrie wurden gewissermaßen als eine Annahme bezeichnet, da die Industrie an das Opfer, das sie bringen wolle, Bedingungen knüpfte, die nicht besonders schön seien. Der badische Landtagsabgeordnete Freudenberg verlangte von dem Parteitag eine ausdrückliche Erklärung dahingehend, daß wirtschaftliche Wachstum nicht mit politischen Forderungen verbunden werden dürfe.

Die Verhandlungen hatten auch einen stark nationalen Einschlag, der sich bei verschiedenen Anlässen bemerkbar machte. Kurz nach der Eröffnung des Parteitages war bekannt geworden, daß den deutschen Delegierten für die wirtschaftlichen Verhandlungen in Oberschlesien, den Staatssekretären Lemald und Dr. Goepper, von der Interalliierten Kommission in Opatowitz die Einreiseverweigerung verweigert sei. Gegen dieses unerhörliche Vorgehen, durch das den deutschen Sachverständigen eine sachliche Erledigung der von der Entente selbst auferlegten großen Aufgaben erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht wird, erhob der Parteitag einmütig Protest. Lebhaft protestiert wurde auch gegen die von der feindlichen Ueberwachungskommission verlangte Zerstörung der Deutschen Werke, und der Führer der Demokratischen Partei in Bayern, Studienrat Dr. Hammerstein, der jahrelang die „Segnungen“ der schwarzen Besatzung in der Rheinpfalz kennen gelernt hat, stellte den Antrag, die Reichstagsfraktion solle der Reichsregierung nahelegen, daß endlich einmal aus dem besetzten Gebiet die schwarzen Truppen herausgezogen würden, und daß die Beschlagnahme der Wohnungen für die Zwecke der Besatzung aufgehoben werde. Aus Danzig und aus dem Saarland waren drahtliche Grüße der dortigen Parteiorganisationen eingegangen, die vom Parteitag herzlich erwibert wurden, unter dem Gelächris: Treue um Treue. Von der Deutsch-Demokratischen Freiheitspartei der Tschechoslowakei war ein Vertreter anwesend, der den Anschließungsdenken mit Österreich nachdrücklich propagierte. Ferner forderte der Parteitag von der Reichstagsfraktion und ihren Mitgliedern, daß sie sich im Eifer bei der Begründung der nationalen Forderung Deutschlands von keiner anderen Partei überlassen lasse, aber trotz der Ungunst der Zeiten sich dabei immer zu den Ideen einer Politik des Rechts und eines aufrichtigen Völkerverbundes, wie sie im Parteiprogramm ausgesprochen sind, bekenne. Erwähnt sei ferner ein einstimmig angenommener Antrag des Bremer Vereines, Aufgabe des Vereinsvorstandes und der demokratischen Reichstagsfraktion wie auch der demokratischen Fraktionen der Länder sei es, engere Beziehungen zu unseren Stammesbrüdern in Deutschösterreich zu knüpfen. Die Partei dürfe in Zukunft bei Kundgebungen für den großen deutschen Gedanken in Deutschösterreich nicht mehr unvertretend sein. Ferner wurde auch der Not der Kleinrentner, der Kriegskriegsrentner und Beschäftigten gedacht und verschiedene Redner wandten sich dafür, daß das Handwerk, Gewerbe und die Landwirtschaft unterstützt werden. Einen breiten Raum in der Aussprache nahm ferner die Demokratisierung der Verwaltung ein. Danach forderte weiter der Parteitag die beschleunigte Durchführung der Demokratisierung der Verwaltung. Am Schluß der Sonntagmorgensitzung wurde ferner unter stürmlichem Beifall und einstimmig Dr. Petersen zum Führer der Gesamtpartei wiedergewählt, Erkelenz wurde als Vorsitzender des Parteivorstandes u. Fischer-König als dessen Stellvertreter bestimmt. Die Gewählten nahmen die Wahl an, worauf die Verhandlungen auf Montag vormittag verlagert wurden.

## Kleine politische Nachrichten.

— **Abänderung des Ehecheidungsgesetzes verlangt.** Die demokratische Reichstagsfraktion wünscht in einem im Reichstag gestellten Antrag die baldige Vorlage eines Gesetzes zur Abänderung des Ehecheidungsgesetzes. Das Verlangen wird damit begründet, daß „in unzähligen Zuschriften fortgesetzt die erschütterndsten Klagen über die unerträglichen Folgen des bestehenden Ehecheidungsgesetzes zum Ausdruck kommen.“

durch ihr außerordentliches Leben und Wesen gewirkt hat, ist mir erst durch dieses Gespräch vollkommen deutlich geworden. Es war die große, echt weibliche Genialität des Verfassers, durch die sie Wagner beglückt und gestärkt, ihn und sein Werk zur Vollendung und zum endgültigen Siege geführt hat.“

Schröders Lebenswerk war im Laufe dieser Jahre aufs engste mit dem Werke Richard Wagners verwachsen. Wer diesen inneren Entwicklungsgang verfolgen will, greife selber zu dem schönen Buche.

**Theaterkulturverband Karlsruhe.** Der Theaterkulturverband eröffnet seinen Vortragszyklus neuerlicher dramatischer Werke am kommenden Dienstag, den 15. November, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Konservatoriums (Sofienstraße). Hr. Martha Wölle vom Bad. Landes-Theater wird „Der Einsame“ von Hans Joffe regisieren. Herr Hochschulprofessor Dr. Soli wird einen kurzen einleitenden Vortrag halten.

— **Missa solemnis.** Am Mittwoch, den 16. November, findet im Festhallsaal eine Wiederholung der Aufführung von Beethovens „Missa solemnis“ in der gleichen Besetzung, wie beim Musikfest in der Herbstwoche statt. Mitwirkende: Marie von Ernst, Paula Weber, Franz Schwerdt, Max Büttner als Solisten, das Landes-Theaterorchester, der Chor des Landes-Theaters, sowie eingeladene Damen und Herren. Die Regie: Operndirektor Cortolozis. Der Aufführung wird dieses Mal ein kurzer Einleitungs-vortrag von Musikwissenschaftler Anton Kuboldi vorausgehen. Es ist der Theatergemeinde des B. B. B. gelungen, diese Aufführung ihren Teilnehmern zu außerordentlich ermäßigtem Preise vorzugsweise zugänglich zu machen; die Theatergemeinde ruft für diese große Konzertveranstaltung sämtliche Teilnehmer auf. Die Teilnehmer erhalten auf jede Teilnehmerkarte (Ergänzungsabschnitt A) bis zu drei Konzertarten zum Preise von 6 M. (numerierter Platz) oder eine Konzertkarte zum Preise von 4,50 M. (unnumerierter Sitzplatz). Die Karten werden in der üblichen Weise in der Geschäftsstelle ausgeliefert und zwar vom 11. bis spätestens 14. November. Im freien Verkauf sind Karten in beschränkter Zahl zu 12 M. (numeriert) und 5 M. (Sitzplatz) an der Vorverkaufsstelle des Landes-Theaters erhältlich.

— **Vom Heilbronner Theater.** Die Aufrechterhaltung des Theaterbetriebes macht infolge der Feuerungswelle und Lohnerhöhungen, sowie des unbefriedigenden Besuches des Theaters immer größere Sorgen. Obwohl die Eintrittspreise und Abonements erhöht wurden, bleibt ein ungedeckter Betrag von 186 000 M. übrig. Man hofft jedoch, die Spielzeit für das laufende Jahr durchzuführen zu können.

## Wagnerer Erinnerungen.

Im Februar 1920 beschloß Leopold von Schröder, der berühmte Tadeloge der Wiener Universität, sein reiches Leben. Schröder, ein Balte von Geburt, ist seitlich mit am Schicksal seiner Heimat zugrunde gegangen. Von früh an voll von künstlerischen Ambitionen hat er sein Beständliches doch nur auf dem Gebiete der Sprach- und Mythensforschung leisten können. Immer aber war er in lebendigstem Zusammenhang mit den großen künstlerischen Ereignissen seiner Zeit. Vor allem ist es Wagner, Cosima Wagner und H. St. Chamberlain, mit denen ihn geistige Gemeinschaft verband. In seinen „Lebenserinnerungen“, die soeben im Verlage von H. S. H. in Leipzig erschienen und die viel Interessantes enthalten, erzählt er auch mancherlei von Wagner und seiner Atmosphäre.

Richard Wagner selbst hat er nur einmal getroffen, ohne ihn gesprochen zu haben. Seine Bekanntschaft mit H. St. Chamberlain aber hat zu einem dauernden Freundschaftsbündnis geführt. „Im Jahre 1900“, so erzählt er, „machte ich die Bekanntschaft Houston Stewart Chamberlains, des berühmten Verfassers der „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“, der damals in Wien wohnte. Ich hatte, als ich nach Wien kam, seinen Namen kaum noch gehört und noch nichts von ihm wissen. Da bekam ich zu Anfang des Jahres 1900 einen Brief meiner wredigen Freundin Fanny v. Anrep auf Schloß Ringen bei Dorpat, die mir von jenem außerordentlichen Buche schrieb, das sie soeben mit höchstem Interesse gelesen hatte. Sie fragte bei mir an, ob ich ihr nicht sagen könnte, wer Chamberlain sei; da er mir Buch dem Rektor der Universität Wien, Professor Julius Wiesner, gewidmet habe, werde ich das in Wien ja un schwer feststellen lassen. Zu jener Zeit war gerade meine Antrittsvorlesung über „Indiens geistige Bedeutung für Europa“ im Druck erschienen. Ich hielt es für die einfachste und passendste Form der Antinypung, ein Exemplar Herrn Chamberlain zuzusenden. Er erwiderte diese Sendung durch das weitaus bedeutendere Geschenk eines Exemplares seiner „Grundlagen“ mit einer Widmung, in der er sich zu meiner Ueberraschung als einen meiner dankbarsten Schüler bezeichnete. Er nannte sich so, wie ich bald darauf von ihm selbst erfuhr, weil er durch mein Buch über „Indiens Literatur und Kultur“ mit der indischen Welt bekannt geworden war, die seither in seinem Geistesleben eine bedeutende Rolle spielte. Damit war ein Verkehr angeknüpft, aus dem sich allmählich eine für mich sehr wertvolle Freundschaftsbeziehung entwickeln sollte. Der Umgang mit dem geistvollen und lebenswärtigen, immer anregenden, immer fesselnden Manne war etwas

ganz anderes und bedeutete mir ungleich mehr als der Verkehr mit den gelehrten Kollegen.“

Auf Einladung Chamberlains besuchte Schröder dann Wagner. „Im Jahre 1909“ folgte ich einer Aufforderung der Familie Wagner nach Bayreuth zu den Festspielen im August des Jahres. Ich verdankte diese Einladung natürlich meinem Freunde Chamberlain, der mich mit seiner Frau und deren Familie bekannt machen wollte. Ich war eingeladen, in der Wagnerloge einen Platz einzunehmen, und folgte dieser ehrenvollen Aufforderung mit großer Freude. Außer der Familie Wagner lernte ich auch Chamberlains älteren Bruder, den berühmten Japanologen Basil Hall Chamberlain dort kennen; ebenso Hans v. Holzogen und noch manche andere Freunde des Wagnerischen Hauses, Künstler, Gelehrte, Aristokraten u. a. m. Es war das zweite Mal in meinem Leben, daß ich die Festspiele in Bayreuth besuchte. Das erste Mal war es im August 1888 gewesen, wo ich Paris und die Meistersinger dort sah. Damals war ich fast ganz einlam und hätte nie gewagt, im Hause Wagner einen Besuch zu machen. Jetzt war ich der in mancher Beziehung bevorzugte Gast der Familie Wagner selbst.“

Dieser Besuch wiederholte sich dann 1912, bei dem Schröder dann auch Cosima Wagner selbst kennen lernte. „Die interessanteste Stunde meines diesmaligen Bayreuther Aufenthaltes war ohne Frage ein Besuch bei Frau Cosima Wagner, die den Besuch ausgesprochen hatte, mich zu sehen. An den Gesellschaften des Hauses nahm ich schon lange nicht mehr teil; sie empfing mich Besorgte unter v. r. Augen. Es war ein schöner, warmer Sommerabend, an dem ich, von Chamberlain eingeführt, bei Frau Cosima erschien. Sie empfing mich im Garten neben ihrem Hause, auf einem bequemen Stuhle vor einem Tische sitzend. Ich mußte mich ihr gegenübersetzen, und nur beuam eine Unterhaltung, die mir immer unergieblich bleiben wird. Frau Wagner begrüßte mich so herzlich und unterhielt sich so lebhaft und ungezwungen mit mir, daß ich alsobald ganz gefangen war und im Bann ihrer Persönlichkeit blieb, obwohl oder vielmehr gerade weil sie das Gespräch in der Art führte, daß ich mich vollkommen frei dabei fühlte und mich ohne jede Scheu mit meinem ganzen Wesen zu geben und geben konnte, wie ich war. Frau Cosimas leuchtende große Augen ruhten beständig wohlwollend auf mir und bismelien glänzte ich Tränen in ihnen schimmern zu sehen. Sie sprach sehr lebhaft und zuweilen sehr herzlich. Die oft erwähnte Genialität dieser eben Frau offenbarte sich mir in dieser echt weiblichen Größe, die ich am besten als Genialität des Verstandes glaube kennzeichnen zu dürfen. Die Empfindung, in allem, was man sagt und tut, zugleich Lebensvoll verstanden zu werden, hat etwas überaus Beglückendes. Was diese Frau



# Badische Chronik der Badischen Presse.

Montag 14. November 1921.

## Zur Erhöhung der Beamtengehälter.

Vom Zeitungsbeirat des Deutschen Beamtenbundes wird uns geschrieben:

Gegenüber den Mitteilungen von „zuständiger Stelle“, daß durch die neue Erhöhung der Beamtengehälter das Einkommen der untersten Gruppen auf das 13-14fache, das der mittleren Gruppen auf das 7fache und das der oberen Gruppen auf das 5-6fache der Friedensgehälter gesteigert sei, ist folgendes festzustellen:

Das Bruttoeinkommen (Grundgehalt, Ortszuschlag und Teuerungszuschlag, ohne Abzug der Steuern) nach der neuen Regelung beträgt gegenüber dem Friedensstand

Befoldungsgruppe	Amtsbezeichnung	im Anfangsgehalt das	im Endgehalt das
II	Amtsgehilfe	9,4 fache	9,3 fache
III		10,5 "	10,7 "
V	Kanzleisekretär	8,4 "	7,7 "
VIII	Obersekretär	10,9 "	7,5 "
XI	Regierungsrat	7,5 "	7,0 "
XIII	Ministerialrat	7,5 "	7,7 "

Diese Zahlen verringern sich noch, wenn man die Wirkung der Einkommensteuer in Betracht zieht. Es geht jedoch zweifelsfrei aus ihnen hervor, daß die Vervielfachung gegenüber dem Friedensstand in den unteren Befoldungsgruppen keineswegs um so viel höher gegenüber den oberen Befoldungsgruppen ist, wie es nach der oben erwähnten Mitteilung scheinen möchte. Außerdem kann der Vergleich mit den Friedensgehältern schon aus dem Grunde kein zutreffendes Bild ergeben, weil gerade die Einkommen der unteren Befoldungsgruppen bereits in Friedenszeiten viel zu gering waren. Der oben erwähnte Amtsgeld der heutigen Befoldungsgruppe II bezog zum Beispiel im Frieden 1200 M im Anfangs- und 1800 M im Endgehalt, dazu 480 M Wohnungsgeld.

Eine gerechte Beurteilung können die neuen Gehaltsbezüge nur erfahren, wenn man die nach Abzug der Einkommensteuer tatsächlich verbleibenden Nettoeinkommen berücksichtigt. Diese betragen in den oben aufgeführten Gruppen:

Gruppe	Anfangsgehalt	Endgehalt
II	14 556	18 600
III	16 176	21 684
V	20 064	25 180
VIII	26 140	33 850
XI	39 980	46 960
XIII	52 900	70 660

Diese Einkommen ergeben zum Beispiel in der Gruppe II einen Wochenverdienst von 281 M im Anfangsgehalt und 358 M im Endgehalt, in der Gruppe III von 303 bzw. 417 M. Hierzu treten für Beamte mit Kindern noch die Kinderzuschläge, die in allen Befoldungsgruppen gleich sind und betragen:

für ein Kind bis zum 6. Lebensjahre . . . . . 2160 M  
für ein Kind zwischen dem 6. und 14. Jahre . . . . . 2880 M  
für ein Kind zwischen dem 14. und 21. Jahre . . . . . 3600 M  
jährlich. Aus dieser Aufstellung dürfte hervorgehen, daß auch jetzt noch die Bezüge der unteren Befoldungsgruppen im Verhältnis zu den ungeheuren Preissteigerungen zur Vorkriegszeit keineswegs ausreichen.

## Badischer Landtag.

### Die Sozialdemokratie für erhöhte Steuerabzüge.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat durch Abg. Stief folgende Anträge eingebracht:

„Der Landtag möge beschließen: Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß auf dem Wege der Verordnung die Bestimmungen des § 13 des Einkommensteuergesetzes geändert und die abzugsfähigen Summen erhöht werden.“

Als Begründung wurde dem Antrage angefügt, daß die Erhöhung der Gehälter, Versicherungsbeiträge und Werbefolgen der verschiedenen Art derart ist, daß das Maximum, das jetzt mit 2700 M pro Jahr beziffert ist, von fast allen Angestellten und Arbeitern überschritten wird. Die Steuerzahler auf den Weg der Refikation zu verweisen, würde indessen eine ungeheure Belastung der Finanzämter bedeuten, weshalb eine grundlegende Änderung sich als vorteilhafter erweist.

### Organisation der Landeskulturbehörden.

— Ausgehend von der dringenden Notwendigkeit landwirtschaftlicher Meliorationen stellen die demokratischen Abg. Huegle, Freudenberg und Schön den Antrag, die Regierung zu ersuchen, alsbald Vorschläge über eine zweckmäßigere Organisation der Landeskulturbehörden und eine zweckmäßigere Ausbildung der Kulturingenieure zu machen. Es wird gefordert, die Auf-

gaben der Landeskultur vom Aufgabenkreis der Wasser- und Straßenbauarbeiten abzutrennen und entweder eine besondere Behörde mit einem in Landwirtschaft und Verwaltung erfahrenen Beamten an der Spitze zu übertragen oder sie einer bereits bestehenden Zentralbehörde mit landwirtschaftlicher Verwaltung anzuschließen. Die badischen Kulturingenieure sollen theoretisch und praktisch eine spezielle technische und verwaltungsmäßige Vorbildung für die Lösung der Aufgaben der Landeskultur erhalten.

## Die Beisetzung des Geistl. Rats Wader.

— Die sterblichen Ueberreste des Geistlichen Rats Wader wurden gestern nachmittag auf dem Friedhof in Freiburg zur letzten Ruhe beigesetzt. Eine unabsehbare Trauergemeinde füllte die Kapelle und barrie vor derselben, um dem Eingegangenen am Grabe die letzte Ehre zu erweisen zu können. Unter den zahlreichen Trauergästen, die von weit und breit herbeigekommen waren, sah man den Staatspräsidenten Trunz mit mehreren Mitgliedern der badischen Regierung, zahlreiche Abgeordnete des badischen Landtages und des Reichstages, Mitglieder aus der Leitung des badischen Zentrums, den Erzbischof Dr. Karl Frick, das Domkapitel, eine große Schar geistlicher Herren. Die Stadt Freiburg war vertreten durch ihren Oberbürgermeister Dr. Thoma und die beiden anderen Bürgermeister, durch Mitglieder des Stadtrates und des Bürgerausschusses. Ferner war erschienen Landeskommissar Geheimrat Dr. Schneider, der Präsident des Landtages, Wittmann, der frühere Präsident des Landtages, Dr. Kopf, diese Abordnungen katholischer Vereine waren mit ihren Fahnen anwesend.

Um 3 Uhr begann die Trauerfeier, in deren Verlauf der Kirchenchor St. Blasius der Jähringer Gemeinde und die Jähringer Männergesangsverein geistliche Nieder vortrugen. Domdekan Witz geleitete die Trauerzeremonien und widmete dem Eingegangenen einen warmen Nachruf, der als Priester so segensreich gewirkt und ein so vortrefflicher Leiter der Jugend gewesen sei. Seine pädagogischen Eigenschaften habe ihm zu diesem edlen Berufe besonders geeignet gemacht. Nach ihm sprach Staatspräsident Trunz, der einen Kranz mit den badischen Farben niederlegte. Reichstagskanzler Dr. Wirth hatte einen Kranz mit den deutschen Farben an Sarge niederlegen lassen, der in einem Meer von Blumen und Kränzen verankert. Die Staatsregierung werde, so sagte Staatspräsident Trunz, nie des Mannes vergessen, der in der politischen Geschichte des badischen Volkes eine so überragende Rolle gespielt habe, der gekämpft habe für die politische Freimachung des Volkes, für seine Gleichberechtigung, dem es zu danken sei, daß dieser Kampf in Baden bereits von Ausbruch des ungeligen Krieges bereits beendet war, während andere Länder diesen Kampf erst während und nach dem Kriege auszukämpfen hatten.

Der Führer des badischen Zentrums Dr. Schöfer, rühmte dem Heimgegangenen vor allem sein Verständnis für die sozialen Fragen nach, für die Bedürfnisse der Arbeiterschaft. Er habe unaufhörlich gekämpft, damit die Fesseln fallen, die die katholische Kirche noch hemmten. Ein Mann von eiserner, unbegrenzter Energie mit scheinbar finsterner Wesen, aber mit edlem Herzen, ein bonus miles Christi, sei mit Wader dahingegangen. Reichstagsabgeord. Diez legte namens der Reichstagsfraktion des Zentrums und der Parteileitung einen Kranz an Sarge nieder und widmete dem Dahingegangenen herzliche Worte des Dankes für alle seine Mühe und Arbeit im Dienste des Vaterlandes. In gleicher Weise gedachten des Dahingegangenen der Präsident des Landtages Wittmann, früherer Landtagspräsident Dr. Kopf als Vertreter der Ortsleitung des Freiburger Zentrums. Auch die Heimatgemeinde Waders, Bohlbach im Kreise Offenburg, hatte seiner gedacht und durch den Bürgermeister und Delan den letzten Gruß entbieten lassen.

Zahlreiche andere Vertreter sprachen am Grabe, so ein Vertreter des Augustinervereins, der der journalistischen Beizung Waders mit herzlichen Worten gedachte, desgleichen ein Vertreter der Badenia-Mitgliedschaft, Vertreter der Pfarrgemeinde Jähringer, in der der Verstorbene 38 Jahre lang gewirkt hatte. — Gegen 5 Uhr wurde der Sarg in langem Zuge zum Grabe getragen und nach den letzten Trauerzeremonien in die Gruft gesenkt.

## Karlsruhe

— Bühl, 12. Nov. Nach dem Rdt. Vorschlag für 1921/22 beträgt der ungedeckte Aufwand 311 785 M, der durch Umlagen aufzubringen ist. Um dies zu ermöglichen genehmigte der Bürgerausschuß die Erhöhung des Umlagefußes von 40 auf 110 Pfg. pro 100 Mark Steuerkapital. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zugegangen, wonach für die Wiederherstellung des seinerzeit erbrannten Volksschulgebäudes ein Bauaufwand von 1 250 000 M erfordert wird.

## Mannheim

— Mannheim, 12. Nov. Die Direktion der Fa. Benz hat nach Verhandlungen mit der Arbeiterschaft vor dem Landeskommissar ihre Bedingungen für die Einstellung der Arbeiter und Wiedereröffnung des Werkes teilweise genehmigt. Sie ist aber fest entschlossen, alle Bestimmungen der Arbeitsordnung und der getroffenen Vereinbarungen streng durchzuführen und hat ihre Betriebsbeamten und Meister

angewiesen, alle Uebertretungen abzustellen. In Zukunft werden Arbeiter, welche durch ihr Verhalten die Ruhe und Ordnung föhren, oder den Bestimmungen der Arbeitsordnung zuwiderhandeln, bei entsprechender Schwere der Verfehlungen entlassen. Alle von der Schließung des Betriebs betroffenen Arbeiter werden wieder eingestellt; mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Ausschreitungen am Montag, den 7. November sich tätliche Angriffe oder grobe Beleidigungen der Betriebsbeamten haben zu Schulden kommen lassen. Diese Arbeiter dürfen auch nicht den Betrieb betreten. Da die Arbeiterschaft rechtsgültig entlassen ist, findet für Mittwoch, den 9. November und die folgende Zeit, während welcher der Betrieb geschlossen ist eine Lohnzahlung nicht statt.

— Mannheim, 12. Nov. Nach einer aus Sao Paulo (Brasilien) eingegangenen Nachricht hat die von der dortigen deutschen Zeitung eingeleitete Sammlung für die Opfer der Oppauer Katastrophe den Betrag von 223 880 M ergeben, der bereits nach Deutschland abgeführt worden ist.

— Heidelberg, 12. Nov. Der Erdbebenmesser der Königsstuhlwarze verzeichnete am Freitagabend ein kräftiges Fernbeben, das um 7.54 Uhr einsetzte, um 8.40 Uhr die größte Stärke erreichte und um 9.25 Uhr erlosch. Die Entfernung dürfte nahezu 5000 Kilometer betragen. — Vom kommenden Dienstag ab wird auf der Heidelberger Straßenbahn der erhöhte Tarif in Kraft treten. Der kleinste Fahrpreis wird 80 Pfg. betragen. An Sonn- und Feiertagen wird von abends 10 Uhr doppelter Fahrpreis erhoben.

## Freiburg

— R. A. Nichtenau, 12. Nov. Gestern vormittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Beim Rangieren geriet der verheiratete Bahnbedienstete Th. Frick zwischen zwei Wagen und erlitt neben einem doppelten Armbruch noch schwere innere Verletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in das Krankenhaus in Achern verbracht.

— Freiburg, 12. Nov. Der Schlichtungsausschuß befaßte sich gestern nachmittag mit den neuen Forderungen der Angestellten in Handel und Industrie. Die Vertreter der Angestellten verlangen eine möglichst alsbaldige Minderung der jetzigen Tarife, ferner stellen sie die Forderung einer Neuerteilung der Gruppierung der Angestellten. Der juristische Vertreter der Arbeitgeber erklärte, daß die Arbeitgeberseite zu einem Ausgleich der Unebenheiten, wie sie der Manteltarif im Laufe des Jahres mit sich bringe, bereit seien, einer sofortigen Neugruppierung ständen sie aber ablehnend gegenüber, weil eine genauere Prüfung derselben längere Zeit erfordere. Auf Vorschlag des Vors. Prof. Dr. Hönlinger wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach eine aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzte gemischte Kommission über die neuen Teuerungszuschläge in fortwährender Beratungen eintraten soll, die bis längstens 15. Dezember beendet sein müssen. Kommt bis zu diesem Termin keine Vereinbarung zu Stande, dann soll der Schlichtungsausschuß wieder angerufen werden. Etwasige Vereinbarungen über Neuerteilung der Gehälter werden voraussichtlich vom 1. Januar 1922 ab in Kraft treten. Für November und Dezember des laufenden Jahres sollen spezielle Teuerungszuschläge Platz greifen.

— Föhrenbach (Amt Wolfach), 10. Nov. Vor einigen Wochen braunte hier der Kriegerhof ab. Bei den Aufräumungsarbeiten fand der Sohn der brandgeschädigten Familie in der Grundfossmauer 140 Silbermünzen in Größe eines Fürstmarkstückes. Die Münzen waren in einem Horn verborgen, sie sollen angeblich aus dem 16. Jahrhundert stammen.

## Konstanz

— Ueberlingen, 13. Nov. Die Stadt Ueberlingen wird in Bände ein hübsches Künstlerheim besitzen. Der Gemeinderat hat dem Plan zugestimmt, jedoch im Frühjahr zur Ausführung kommen dürfte. Das Künstlerheim soll sechs bis sieben Künstlern freie Unterkunft gewähren; die Mittel hierzu entstammen einer Stiftung.

— Konstanz, 12. Nov. (Getreideabgabengesellschaft.) Wie verlautet, wird als Nachfolger des nach Freiburg i. Br. verstorbenen Leiters der Getreideabgabengesellschaft, Herrn Fognoval, Reichstagsabgeordneter Diez die Leitung der Genossenschaft übernehmen.

Vertreter: Heinrich Vögels, Karlsruhe, Am Stadgarten 19, Fernspr. 5062

## 80. Stiftungsfest des Karlsruher Liedertranzes.

Von der Empore herab grüßte die von Lorbeerbäumchen umrahmte Bühne des Grinders des Karlsruher Gesangsvereins „Liedertranz“, des Musikdirektors Carl Spon, und die Fahne des festgebenden Vereins, die mit dem silbernen und goldenen Sängerkranz geschmückt ist, die eine feste und freundliche Erinnerung darstellen an das 25- und 50jährige Stiftungsfest. Nun liegt auch das 80. Jahr des Bestehens zurück, das durch ein groß angelegtes und glänzend durchgeführtes Konzert in dem ausverkauften großen Saale unserer Festhalle stattfand unter der Mitwirkung des erprobten Männerchors (Leitung Herr Kapellmeister Heinrich Cassimir), von Fräulein Elise Bodfeld (Volog), Herrn Willy Zitzen (Tenor) und dem Orchester des Bad. Landestheaters. Neben den Vertretern der Stadt Oberbürgermeister Finter, Bürgermeister Sauer usw. bemerkten wir den früheren verdienstvollen ersten Vorsitzenden des Vereins, Geh. Hofrat Edmund Rebmann, den Ehrenpräsidenten des „Liedertranz“ Wilsner, den Obmann des Bad. Sängerbundes Krieg, sowie Gäste aus verschiedenen bad. Städten.

Unter der Stabführung von Kapellmeister Heinrich Cassimir eröffnete mit dem herrlichen Vorspiel zu der Oper „Meisterfänger“ von Richard Wagner das Orchester unseres Landesbühnen den Abend und vereinigte sich darnach mit dem Männerchor des Vereins zu dem feierlich erhebenden Lied „Wir glauben an ein Gott“, zur Erinnerung an den Gründer des „Karlsruher Liedertranz“ Musikdirektor Carl Spon. Dazwischen sprach ein Mitglied des Vereins, Fräulein Bodfeld mit deutlicher Aussprache und warmem Ausdruck den Prolog zum Fest, der in Dankbarkeit des Grinders gedachte und allen, die zum Aufblühen des Vereins beitrugen. Mit der sicheren Bewältigung des schwierigen Liedes „Ich will noch nicht alt sein“ von Friedrich Hegar, bestiegte der vortrefflich disziplinierte, stark besetzte Chor aus neue sein großes, oft anerkanntes Können. Hegar, der Altmeister und Klaffler des Männergesangs feierte am 11. Oktober d. J. seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Grunde möchten wir einige Worte über ihn ansetzen. In Basel geboren, studierte er auf dem Konseratorium in Leipzig, Ueber Paris, London, Geweiler führte ihn der Weg nach Zürich, wo er zunächst Konzertmeister des Theaterorchesters, dann Leiter des gemischten Chors und endlich

Dirigent der Konzerte des Lehrergesangsvereins und der Harmonie wurde. Neben Hans Hüller und Othmar Schoel ist er der bedeutendste Musiker der Schweiz. Sein segensreiches Schaffen gehört zur Hauptlast des Gebietes des Männerchores an und steht neben einer kleineren Anzahl im Rahmen gehaltenen Schöpfungen Sängern von unbedingter Trefflichkeit und Musikalität voraus. Er hat großen leistungsfähigen Chören, unter denen der „Liedertranz“ einen ehrenvollen Platz einnimmt, neue Bahnen aufgezeigt. Seine Balladen gehören zum eisernen Bestand aller ernst zu nehmender Vereine. Sie sind von urwüchsigem Erfindungsgeist, von zwingender Charakteristik und geistreicher Diktion. Als Meisterwerke bezeichnen wir: „Kaiser Karl in der Johannisnacht“, „Totenruf“, „1813“, „Rudolf von Werdenberg“, „Heldenszeit“, „Das Herz von Douglas“ usw.

Eine herrlich gelungene Wiedergabe wurde dem Stimmungsbild für Männerchor und Orchester zuteil „Am Siegfriedbrunnen“ von Frick Wolfach. Die Anregung zur Entstehung verdankt dieses Werk Richard Wagners „Ring des Nibelungen“. Trotz der starken Anlehnungen, die persönliche Züge nicht hervorzuheben läßt, ist es in seiner von soßdem Können und gewissenhaft-saubere Ausarbeitung zeugende Art ein klangvolles und durchgeführtes Aufbaue voll und ganz zur Geltung. Die Gegensätze des stillen feierlichen Waldfriedens, auf dessen sommerliche Pracht leise die Dämmerung sinkt, und des plötzlich hereinbrechenden Jagdgetöns gelangen dank der Standhaftigkeit und Aufmerksamkeit der Sänger sehr anschaulich. In das Programm waren ferner drei Volkslieder aufgenommen aus dem 16., 18. und 19. Jahrhundert. „Wachau“ von Ed. Kremler, vierstimmig gesetzt, war das erste. Im warmfließenden Piano geungen, rechnen wir dieses schlicht-innige Lied unseres Volkes durch die schadenlose Reinheit und feingliedrige Wiedergabe mit zu den besten Leistungen dieses Konzertes. Der von A. von Othegraven bearbeitete „Jäger aus Kurpfalz“ und als Gegenstück dazu das „Sandmännchen“ kamen zu entzückender Auswirkung. Darbenstrob und effektvoll erklang zum guten Ende „Das Grab am Bulento“ von Ernst Wendel.

Sämtliche Darbietungen erbrachten den Hinweis, daß Kapellmeister Heinrich Cassimir ihnen eine von hohem Ernst der Kunst-

auffassung zeugende Vorbereitung zuteil hatte werden lassen. Als Begleiter am Flügel und mit der Vertonung eines Gedichtes von Emil Götli „Ueber allen Wolken“ hatte er einen Sondererfolg. Unser neuer Heldentenor, Herr Willy Zitzen, war an diesem Abend durch starke stimmliche Erhaltung an der vollen Entfaltung seines Organes eingeeignet. Die hohen Töne hatten keine Leudkraft und waren gepreßt. Daß der sympathische Sänger trotz dieses Mißgeschickes sich mit „Walters Preislied“, wie mit Liedern von Johannes Brahms, Heinrich Cassimir, Frick Fleck usw. einen starken und ehrlichen Erfolg holte, der ihn immer wieder zu einer Dreingabe einladen wollte, zeugt am schönsten von seiner soliden, geschmackvollen Kunst. — Am reichem Beifall ließ es das frohgestimmte Haus nicht fehlen. Dem Dirigenten wurde am Schluß ein prächtiger Lorbeertranz überreicht.

### Das Festbankett.

Im Anschluß an das vorzüglich gelungene Stiftungskonzert vereinigten sich die Mitglieder des Karlsruher Liedertranzes zu einem stimmungsvollen Festbankett im kleinen Saale der Festhalle. Der derzeitige Präsident des Karlsruher Liedertranzes, Professor Schwager, gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und gedachte in ehrenden Worten der Männer, in deren Hände bisher die Leitung des Liedertranzes gelegen hat. Sodann nahm Professor Schwager aus Anlaß des Jubelfestes unter anerkennenden Worten für die Ausgeschiedenen folgende Ehrungen vor:

Es erhielten: Sängerringe für 15jährige Aktivität: 1. Karl Ullinger, Vermessungs-Obersekretär; 2. Wilhelm Fath, Hauptlehrer; 3. Albert Haffner, Oberstabssekretär; 4. Christian Rokod, Architekt; 5. Friedrich Siegrist, Schreinermeister; 6. Adolf Sticks, Blechschmied; 7. Albrecht Weber, Kaufmann. Sängerringe für 25jährige Aktivität: Karl Holzschuh, Kaufmann.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: a) zum Ehrenpräsidenten: Geh. Hofrat Edmund Rebmann (10 Jahre 1. Präsident); b) zu Ehrenmitgliedern: 1. für 35jährige Aktivität und besondere Verdienste: 1. Wilhelm Red, Kaufmann; 2. Franz Karrer, Kanzleirat; 2. für 40jährige passive Mitgliedschaft: Richard Gsell, Kommerzienrat



# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. November 1921.

## Weitere Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren.

Wie früher berichtet, hat das Reichspostministerium Mitte Oktober mit dem Verkehrsbeirat über die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren verhandelt. Dabei wurde über die Post- und Telegraphengebühren Einverständnis erzielt; die Erhöhung der Fernsprechgelder hielt der Verkehrsbeirat für verfrüht, ohne aber an den in Aussicht genommenen Gebührenerhöhungen etwas zu ändern. Inzwischen ist nun die Befolgungserhöhung eingetreten, die mit den Lohnsteigerungen und der Steigerung der Materialpreise einen neuen Jahresheftbetrag von 8 1/2 Milliarden Mark hervorrief. Die Reichsregierung konnte es, wie aus Berlin amtlich gemeldet wird, angesichts dieser Sachlage bei den ursprünglich geplanten Gebührenerhöhungen, bei deren Einführung schon 1 1/2 Milliarden Mark ungedeckt geblieben waren, nicht bewenden lassen und hat deshalb beschlossen, diese Gebührenerhöhungen um 50 Prozent zu erhöhen. Demzufolge ist im Vergleich zur Vorjahressumme bei der Berechnung der künftigen Gebührensätze statt dem Verhältnis von 1:10 ein solches von 1:15 zugrunde gelegt worden. Diese Verhältnisrechnung wird indessen nicht bei allen Gebührenerhöhungen streng durchgeführt; zum Teil ist wie beim Paketverkehr eine mäßige Steigerung vorgesehen.

Nach der neuen Vorlage, die noch der Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates bedarf, beträgt die Gebühr für die Postkarte im Ortsverkehr 60 Pfg., im Fernverkehr 1 Mark, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 Mark, bis 250 Gramm 1.50 Mark, im Fernverkehr bis zu 20 Gramm 1.50, bis 100 Gramm 2.25 Mark, bis 250 Gramm 3 Mark, Drucksachen bis 50 Gramm 40 Pfg., bis 100 Gramm 75 Pfg. und bis 250 Gramm 1.50 Mark. Das Postgewicht bis 1 Kilogramm soll künftig 4 Mark kosten, Postanweisungen bis 100 Mark 1.50 Mark, bis 250 Mark 2.25 Mark usw. bis 6 Mark. Auch die Nebengebühren erfahren außerordentliche Erhöhungen. Einboten sollen im Ortsbestellbezirk künftig 3 Mark kosten, die Einschreibgebühr lagernde Sendungen wird auf 50 Pfg. erhöht. Im Postpaketverkehr soll die Gebühr für Zahlkarten bis 100 Mark auf 75 Pfg., bis 500 Mark auf 1.50 Mark, bis 1000 Mark auf 2 Mark usw. festgelegt werden. Bei Telegrammen soll künftig das Wort 75 Pfg. kosten, ein Telegramm mindestens 7.50 Mark.

### Erhöhung der Margarinepreise.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin fand am Samstag eine Konferenz über die Erhöhung der Margarinepreise statt. In der Gelegenheit zu eingehender Aussprache gegeben wurde. Mit Nachdruck wurde von Erzeugerseite darauf hingewiesen, daß der schlechte Stand der deutschen Valuta bei der Margarinefabrikation einen sehr starken preissteigernden Einfluss ausübe. Die fast ausschließlich aus dem Ausland eingeführten Rohstoffe stellen vor Fünftel des Wertes der Margarine dar. Die Vertreter der Margarineindustrie erklärten sich bereit, beim Margarineverband dahin zu wirken, daß bei künftigen Preisfestsetzungen Vertrauensleute der Arbeitsgemeinschaft, der Verbraucherverbände und der drei Gewerkschaftsverbände herangezogen werden. Die amtliche Untersuchung der derzeitigen Margarinepreise findet ebenfalls unter Zuziehung von Verbrauchervertretern statt.

Der gestrige Sonntag zeigte nach verschiedenen Seiten nicht dieselben Erscheinungen wie sein Vorgänger vor acht Tagen. Der letztere brachte Regen, Sturm, Schnee und Gewitter, der gestrige war kalt und trocken. In der evangelischen Landeskirche wurde gestern das Erntedankfest in üblicher Weise begangen, mancherorts — so in einigen Gemeinden des hinteren Alblands und in den angrenzenden württembergischen Orten — fanden die letzten Kirchweihen in diesem Jahre, die sog. Martin-Kirchweihen statt, wobei es teilweise recht hoch herging. Der Sonntagserntedankfest war infolge des trockenen, wenn auch kalten Wetters ein recht lebhafter. Recht erfreulicher Zuzug war auch von auswärtigen Gästen zu konstatieren. Die Messe hatte gestern mehr Glück wie am vorhergehenden Sonntag, an welchem durch Schneesturm, Regen und Gewitter den Verkäufern und Schaustellern großer Schaden entstanden war. Auch die Wochentage brachten infolge der plötzlich eingetretenen empfindlichen Kälte und des rauhen Nordostwindes merkwürdige Einnahmeausfälle; gestern war es besser. Im allgemeinen war der Marktüberfluß der allgewohnten; mancher Wochensucher dürfte für die durch ungünstige Witterung herbeigeführten Ausfälle gestern etwas entschädigt worden sein. Nicht nur aus der Stadt hatte die Messe starken Besuch aufzuweisen; auch die Landbevölkerung strömte in hellen Scharen herbei, um der Messe den üblichen Besuch abzugeben. Besonders die liebe Jugend der näheren Umgebung stellte ein großes Kontingent hierzu. Die besten Geschäfte dürfte jedoch die städtische Straßenbahn gemacht haben, welche kaum genügend Wagen und Personal aufreiben konnte, um das Publikum nach und von der Haltestelle beim Neppplatz an der Durlacher Allee zu befördern. Schon am Samstag setzte infolge des früheren Geschäftslusses der meisten Großbetriebe ein lebhafter Messeverkehr ein. Bei den Platzversteigerungen in voriger Woche für die nächste Frühjahrsmesse erzielte die Stadt wieder außergewöhnlich hohe Preise, da ein großer Kreis von Liebhabern erschienen war und lebhaft Konkurrenz entstand; doch behielten die meisten alten Meistellnehmer ihre bisherigen Plätze. Von den Veranstaltungen in der Stadt nahm das Straußkonzert im großen Festhalleaal das größte Interesse in Anspruch. Auch in den anderen bekannten großen und kleineren Lokalen, in denen Konzerte stattfanden, herrschte die übliche gemüthliche Sonntagssimmung. Das Landestheater hatte nachmittags und abends Vorstellung („Froschkönig“ und „Fliegender Hol-

länder“), beide waren sehr gut besucht, die Abendvorstellung ausverkauft.

Die Glockenweihe in der Südstadt. Die katholische Südstadtgemeinde konnte gestern ein einfaches, aber würdiges Fest begehen: die kirchliche Weihe des aus der Werkstatt Gebrüder Bachert hervorgegangenen neuen Geläutes, bestehend aus 4 prächtigen Bronzeglocken. Auf festlich geschmückten Wagen wurden die Glocken am Samstag nachmittag durch die Firma Werner u. Gärtner von dem Kunststifter im Bannwalde abgeholt und hierher gebracht, wo dieselben auf dem westlichen Kirchplatz nebeneinander Aufstellung fanden. In feierlicher Weise war der Platz mit frischem Grün geziert; über den Glocken prangte in weißen Rosen auf grünem Untergrund der Spruch: „Friede sei ihr erst Geläute!“ Der Eingang zum Gotteshaus trug Klagenzettel, ebenso hatten zahlreiche Häuser der Nachbarschaft Fahnen in deutschen, bairischen und päpstlichen Farben herausgehängt. Der Glockenweihe voraus ging eine Festpredigt von Gymnasialprofessor Dr. Löffler in der Kirche selbst, in welcher der Redner die Bedeutung und den Wert der Glocken der zahlreich versammelten Gemeinde vor Augen führte. Die Weihe konnte bei herrlichem Herbstwetter auf dem Kirchplatz vorgenommen werden. Es erfolgte unter den üblichen feierlichen Zeremonien durch Geistl. Rat Stadtdiakon Link unter Assistenz der Kaplane Senfieb und Huber. Zum Schluß wurde ein feierliches Te Deum angestimmt. Verschiedene latein. Vereine der Südstadt waren durch Fahnendeputationen bei der eindrucksvollen Feier vertreten. Der Kirchenchor und eine Musikkapelle trugen zur Verherrlichung derselben wesentlich bei. Abends fand eine weltliche Feier in der „Waldhalla“ statt, die ebenfalls einen guten, harmonischen Verlauf nahm. Mit dem Aufzug des Geläutes in den Turm wird alsbald begonnen, so daß gegen Ende der Woche erstmals ihre Töne erklingen dürften.

Ein unliebsame Betriebsstörung erlitt am gestrigen Sonntag nachmittag nach 4 Uhr wiederholt die elektrische Straßenbahn. In kurzer Aufeinanderfolge mußte infolge Strommangels der Verkehr unterbrochen werden. Die Störungen waren jeweils von nur kurzer Dauer, sie reichten aber aus, nicht unerhebliche Ausfälle in den Einnahmen herbeizuführen. — Auch heute (Montag) in der Frühe hatte die elektrische mit Strommangel zu kämpfen; von 7.30 Uhr bis 7.38 Uhr war der Betrieb stille gelegt.

Das städtische Konzert in der Festhalle am Sonntag nachmittag hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Hugo Rudolph spielte das trefflich eingeleitete Streichorchester der „Harmonie“ Wiener Musik mit Werken von Johann Strauß und Lanner, die beide mit ihren schonungslos rhythmischen und ihren bezaubernden Melodien den stärksten Erfolg davontrugen. In „Wiener Blut“ spielte der Dirigent nach Johann Strauß selbst die glanzvollsten Stellen mit. Einen Lacherfolg hatte der Scherz „Perpetuum mobile“. Es gab reichen Beifall und Wiederholungen.

Vortragsabend des Akademischen Klubs. Am Dienstag fand im großen Hörsaal des Chem. Instituts der Hochschule der erste Vortragsabend des Akadem. Klubs statt, zu dem die Mitglieder der Hochschule, der Ski-Club Schwarzwald, der Schwarzwaldbundverein und der Deutsche und Oester. Alpenverein eingeladen waren. Herr Dr. Rheinbold begrüßte im Namen des A. S. C. K. die außerordentlich zahlreich erschienenen Gäste und betonte, daß während des Winters noch weitere Vortragsabende stattfinden werden, die namentlich speziellere Gebiete des Skilaufs und der Skiaufschneidung behandeln sollen. Auch ist wie vor dem Abende dieses Abends ein Skilauf und ein Winterabend geplant. Den Vortrag des Abends hatte in dankenswerter Weise Prof. Dr. Peppeler, der Direktor der Bad. Landeswetterwarte übernommen. Er gab in außerordentlich klarer und sachlicher Form einen Ueberblick über die Schneeverhältnisse der Erde, und der uns bairischen Skiläufer besonders naheliegenden Gebirge des Schwarzwalds und der Alpen. Im 2. Teil seines Vortrags wandte er sich den Mitteln zu welche der Erziehung der Alpinisten dienen, den stationären Bergwetterwarten und den beweglichen Luftuntersuchungsmitteln: dem Freiballon, Fesselballon und Drachen. Prof. Peppeler hat selbst 13 Monate als Beobachter auf der Zugspitze zugebracht, und wußte in sehr interessanter Weise über seine Ergebnisse zu berichten. Der reiche Beifall zeigt wieder Anregung der Skiläufer und Alpinisten ihren Ausflügen entgegen zu kommen.

Der Stenographenverein Gabelberger Karlsruhe beging kürzlich im Friedrichshof-Saal sein 49. Stiftungsfest. In einer Begrüßungsansprache beehrte der erste Vorsitzende, Landtagssteno-graph Seibelich, den Werdegang des Vereins. Die darauf folgenden gesanglichen und theatralischen Darbietungen einer Anzahl Vereinsmitglieder bildeten den unterhaltenden Teil des Programms. Das Ganze erhielt einen gefälligen musikalischen Rahmen durch Solo- und Ensemble-Vorträge von Mitgliedern der Theatralischen Orchestervereins.

Brand. Gestern, Sonntag, abends nach 7 Uhr, entstand in einem Hause der Breitenstraße in Beiertheim auf noch ungeklärte Weise ein Brand, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Schaden, auch an Fahrnisfen, ist beträchtlich. Von der Beiertheimer Feuerwehr und der städt. Feuerwache, die sehr rasch erschienen, wurde das Feuer, ehe es größere Ausbreitung annehmen konnte, gelöscht. — Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, da eine Nachbarin aus dem Feuer heimgekehrt Haus aus Schreden einen Herzschlag erlitt, der den sofortigen Tod herbeiführte.

### Voran einen der Veranstanter.

Arbeiterbildungsverein. Heute (Montag), abends 8 Uhr, findet im Saale des Vereins, Wilhelmstraße 14, ein Kammermusik-Abend (Quartette von Dabyn und Mozart) statt, zu dem Fräulein von A. Beda von Landeshauptstadt (Belanga) ihre Mitwirkung zugesagt hat. Der Besuch ist unerwartlich. Gäste sind willkommen.

Abend-Abend Paula Koelliker. Wir wollen es nicht verhehlen, auf den heute, Montag, 14. Uhr, im Eintrachtsaal stattfindenden Wieder-Abend nochmals aufmerksam zu machen. Karren sind in der Musikantenbandlung Fritz Müller, Kaiser, Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse erhältlich.

Das Ehrenmitglied Herr Spohn, ein Enkel des Gründers des Liedertanzes, überreichte gleichzeitig im Namen seines Bruders dem Präsidenten ein wertvolles Album aus dem Familienarchiv, das die Sänger am 10. Stiftungsfest dem Gründer des Liedertanzes mit innigen Widmungen überreicht hatten. Herr Geheimrat Hofrat Römman, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, dankte für die Ernennung zum Ehrenpräsidenten und hob hervor, daß der heutige Tag des Stiftungsfestes mit seinem glänzenden, stolzen Verlauf ihm unvergessen bleiben werde. Er fand tiefempfundene Worte für das bisherige Wirken des Liedertanzes und knüpfte daran die Hoffnung, daß auch die heutige Jugend die Ideale aus der alten Zeit: Arbeitsfreude, Heimatliebe, Vaterlandsliebe hochhalten werde. Sein Hoch galt der Jugend des Vereins.

Schließlich gab Herr Altstadtrat, Verbandsdirektor Adolf Wilscher, die zahlreich eingegangenen Glückwünsche und -Schreiben bekannt, die ein anschauliches Bild dafür gaben, wie angesehen der Karlsruher Liedertanz weit über die Grenzen der bairischen Landeshauptstadt hinaus ist. Die Karlsruher Schützengesellschaft ließ durch Herrn Steinwarz die Grüße übermitteln, der gleichzeitig eine silberne Erinnerungsmünze für die Fahne des Vereins überreichte. Auch die Führer fehlten nicht am Ehrentage des Karlsruher Liedertanzes und es war eine Selbstverständlichkeit, daß „Die Drei“ unter der Reihe der Gratulanten waren und ein Bild zur Ausschmückung des Vereinslokals überreichten.

Der Festakt war umrahmt von gesanglichen Darbietungen des Doppel-Quartetts des Karlsruher Liedertanzes. Besondere Aufmerksamkeit und herzlichen Beifall fand eine Himmelsmusik, reizende Komposition von dem auch in Karlsruhe bekannten Sänger Herr Peter Vordmann „Auf der Wacht“, welche Herr Vordmann dem Karlsruher Liedertanz zu seinem 80. Stiftungsfest gewidmet hatte.

Am Sonntag vormittag wurde an den Gräbern der verstorbenen Liedertanzler Kränze niedergelegt und am Abend dreinte ein Festball Musikliebender und Gäste im großen Saale der Festhalle. Damit fanden die Veranstaltungen aus Anlaß des 80-jährigen Bestehens des Vereins, die wohl mit goldenen Letztern in die Vereinsgeschichte eingeschrieben werden dürften, ihren Abschluß.

## Gerichtszettlung.

Freiburg, 11. Nov. Noch in ziemlich frischer Erinnerung ist die Flucht der luxemburgischen und belgischen Silberhändler aus dem Freiburger Amtsgerichts. Die inhaftierten Schieber Schodert und Theo Hermanns und ein dritter wegen Betrugs im Gefängnis befindlicher Richard Hermanns öffneten mit einem nachtschließenden Auto über die Rheinbrücke bei Breisach nach dem Elz. Bei der Flucht war ihnen der 34-jährige Kellner Jos. Heucher aus Nagen beihilft, der dazu mit dem Belgier Gallet und einer Frau Heismann nach Freiburg gereist kam. Haupttäglich wurde jedoch die Flucht durch die Durchsichtereien des 28-jährigen Gefängniswärters Ludwig Kemper aus Ober-Schwandorf begünstigt, der den Briefwechsel der Schieber mit der Außenwelt vermittelte und ihnen auch den von Heucher besorgten Nachschlüssel zustellte. Für seine Bemühungen will er im ganzen nur 2000 M erhalten haben. Die Strafkammer verurteilte den pflichtvergeßenen Aufseher wegen Gefangenenerleichterung und Bestechung unter Verjaugung mildernder Umstände zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Heucher erhielt 6 Monate Gefängnis.

Freiburg, 4. Nov. Vom hiesigen Schöffengericht wurde ein Lederverwandter wegen teilweiser Hintersetzung der Umfahneuer zu 1200 M Geldstrafe verurteilt. Er hatte seinen Geschäftsumsatz für das Jahr 1920 auf etwas mehr als 67 000 M angegeben, tatsächlich betrug er jedoch über 195 000 M.

Konstanz, 4. Nov. Die Strafkammer verurteilte den verheirateten Schreiber Anton Reichle von Saugau wohnhaft in Konstanz, der sich an seinen unmündigen, noch nicht 14 Jahre alten Stiefkindern, einem Mädchen und einem Knaben, vergangen hat, wegen Nötigungsbrechens zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust. — Der 62 Jahre alte in Schott wohnhafte Schneider H. C. Julius Reuter verging sich an einem 9 Jahre alten Knaben, weshalb er zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. — Wegen unerlaubten Salvoaufschlags wurde der Wirt Franz Feder von Dauchingen zu 6 Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, dessen Haushälterin Marie Hofmann zu 2 Monaten und 300 M und der verheiratete Zuchtschreiber Johannes Reumater zu 1 Monat und 500 M Geldstrafe verurteilt.

## Familien-Nachrichten.

### Auszu aus den Landeshauptstadt Karlsruhe.

Geburten 6. Nov.: Hans Jörg, Vater Otto Henninger, Rea-Baummeister. — 8. Nov.: Hans Günter Maximilian, Vater Dr. Maximilian Dr. Kraus; Wolfgang Georg Anton, Vater G. A. H. Kaufmann. — 9. Nov.: Gertraud Annelie, Vater Johann Carl; Konstantin; Theresia Luulla, Vater Aug. Volpert; Schneidermeister; Konrad Ulons, Vater Wilms Caballier, Buchhalter. — 10. Nov.: Ingeborg, Vater Hermann D. H. Kaufmann a. D. — 11. Nov.: Emil, Vater Adolf G. a. D. — 12. Nov.: Carl, Vater Johann; Schreiber; Kurt Heinrich, Vater Christian; Sohn, Polizeiwachmeister. — 13. Nov.: Otto, Vater Otto; Fabrikarbeiter; mit Veria Dehm von Bielefeld; Anton Müller von Oberbühlheim; Bernharder Bier, mit Zulmine S. in der von Bergadern; Friedrich von Bergadern, Metzger hier; mit Frieda Seitzsch, geb. Schellert von Bergadern; Rudolf Kirchgänger von hier; Friedrich von hier; mit Clara Kober von hier; Friedrich Geist von Luttingen; Vertenofener in Durlach; mit Veria Keller von Welschmuren; Karl H. H. von hier; Strommonteur hier; mit Elise Kug von hier; Franz Bombach von hier; Schneider hier; mit Emilie G. hier; von Welschmuren; Wilhelm D. von hier; Buchhalter hier; mit Sophia R. von hier; Karl Richter von hier; W. Schmidt hier; mit Lida St. von hier; Hermann K. von here; Scher hier; mit Marie Weber von here; Joseph Meis von here; Schreiber hier; mit Maria G. von here; Heinrich Eisenhauer von Schwabmühl; Metzger hier; mit Anna W. von here; Buchhalter; Adolf Wintermann von Welschmuren; Schreiber hier; mit Maria R. H. H. von here; Welschmuren. — 10. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 11. Nov.: W. Schmidt, Chemiker, Oberbühlheim, 55 Jahre alt. — 12. Nov.: Ludwig Scholl, Chemiker, Oberbühlheim, 62 Jahre alt; Maria St. a. D., 64 Jahre alt; Ethelrun von Christ, Güterbesitzer.

Verlobungen 6. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 11. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 12. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 13. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 14. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 15. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 16. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 17. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 18. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 19. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 20. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 21. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 22. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 23. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 24. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 25. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 26. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 27. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 28. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 29. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 30. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 31. Nov.: Hermann D. H. a. D. — 1. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 2. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 3. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 4. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 5. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 6. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 7. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 8. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 9. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 10. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 11. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 12. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 13. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 14. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 15. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 16. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 17. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 18. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 19. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 20. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 21. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 22. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 23. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 24. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 25. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 26. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 27. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 28. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 29. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 30. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 31. Dez.: Hermann D. H. a. D. — 1. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 2. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 3. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 4. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 5. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 6. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 7. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 8. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 9. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 10. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 11. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 12. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 13. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 14. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 15. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 16. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 17. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 18. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 19. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 20. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 21. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 22. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 23. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 24. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 25. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 26. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 27. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 28. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 29. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 30. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 31. Jan.: Hermann D. H. a. D. — 1. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 2. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 3. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 4. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 5. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 6. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 7. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 8. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 9. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 10. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 11. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 12. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 13. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 14. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 15. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 16. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 17. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 18. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 19. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 20. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 21. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 22. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 23. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 24. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 25. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 26. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 27. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 28. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 29. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 30. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 31. Feb.: Hermann D. H. a. D. — 1. März.: Hermann D. H. a. D. — 2. März.: Hermann D. H. a. D. — 3. März.: Hermann D. H. a. D. — 4. März.: Hermann D. H. a. D. — 5. März.: Hermann D. H. a. D. — 6. März.: Hermann D. H. a. D. — 7. März.: Hermann D. H. a. D. — 8. März.: Hermann D. H. a. D. — 9. März.: Hermann D. H. a. D. — 10. März.: Hermann D. H. a. D. — 11. März.: Hermann D. H. a. D. — 12. März.: Hermann D. H. a. D. — 13. März.: Hermann D. H. a. D. — 14. März.: Hermann D. H. a. D. — 15. März.: Hermann D. H. a. D. — 16. März.: Hermann D. H. a. D. — 17. März.: Hermann D. H. a. D. — 18. März.: Hermann D. H. a. D. — 19. März.: Hermann D. H. a. D. — 20. März.: Hermann D. H. a. D. — 21. März.: Hermann D. H. a. D. — 22. März.: Hermann D. H. a. D. — 23. März.: Hermann D. H. a. D. — 24. März.: Hermann D. H. a. D. — 25. März.: Hermann D. H. a. D. — 26. März.: Hermann D. H. a. D. — 27. März.: Hermann D. H. a. D. — 28. März.: Hermann D. H. a. D. — 29. März.: Hermann D. H. a. D. — 30. März.: Hermann D. H. a. D. — 31. März.: Hermann D. H. a. D. — 1. April.: Hermann D. H. a. D. — 2. April.: Hermann D. H. a. D. — 3. April.: Hermann D. H. a. D. — 4. April.: Hermann D. H. a. D. — 5. April.: Hermann D. H. a. D. — 6. April.: Hermann D. H. a. D. — 7. April.: Hermann D. H. a. D. — 8. April.: Hermann D. H. a. D. — 9. April.: Hermann D. H. a. D. — 10. April.: Hermann D. H. a. D. — 11. April.: Hermann D. H. a. D. — 12. April.: Hermann D. H. a. D. — 13. April.: Hermann D. H. a. D. — 14. April.: Hermann D. H. a. D. — 15. April.: Hermann D. H. a. D. — 16. April.: Hermann D. H. a. D. — 17. April.: Hermann D. H. a. D. — 18. April.: Hermann D. H. a. D. — 19. April.: Hermann D. H. a. D. — 20. April.: Hermann D. H. a. D. — 21. April.: Hermann D. H. a. D. — 22. April.: Hermann D. H. a. D. — 23. April.: Hermann D. H. a. D. — 24. April.: Hermann D. H. a. D. — 25. April.: Hermann D. H. a. D. — 26. April.: Hermann D. H. a. D. — 27. April.: Hermann D. H. a. D. — 28. April.: Hermann D. H. a. D. — 29. April.: Hermann D. H. a. D. — 30. April.: Hermann D. H. a. D. — 31. April.: Hermann D. H. a. D. — 1. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 2. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 3. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 4. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 5. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 6. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 7. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 8. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 9. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 10. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 11. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 12. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 13. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 14. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 15. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 16. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 17. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 18. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 19. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 20. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 21. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 22. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 23. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 24. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 25. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 26. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 27. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 28. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 29. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 30. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 31. Mai.: Hermann D. H. a. D. — 1. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 2. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 3. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 4. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 5. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 6. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 7. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 8. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 9. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 10. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 11. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 12. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 13. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 14. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 15. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 16. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 17. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 18. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 19. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 20. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 21. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 22. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 23. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 24. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 25. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 26. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 27. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 28. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 29. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 30. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 31. Juni.: Hermann D. H. a. D. — 1. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 2. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 3. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 4. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 5. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 6. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 7. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 8. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 9. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 10. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 11. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 12. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 13. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 14. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 15. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 16. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 17. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 18. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 19. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 20. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 21. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 22. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 23. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 24. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 25. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 26. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 27. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 28. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 29. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 30. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 31. Juli.: Hermann D. H. a. D. — 1. August.: Hermann D. H. a. D. — 2. August.: Hermann D. H. a. D. — 3. August.: Hermann D. H. a. D. — 4. August.: Hermann D. H. a. D. — 5. August.: Hermann D. H. a. D. — 6. August.: Hermann D. H. a. D. — 7. August.: Hermann D. H. a. D. — 8. August.: Hermann D. H. a. D. — 9. August.: Hermann D. H. a. D. — 10. August.: Hermann D. H. a. D. — 11. August.: Hermann D. H. a. D. — 12. August.: Hermann D. H. a. D. — 13. August.: Hermann D. H. a. D. — 14. August.: Hermann D. H. a. D. — 15. August.: Hermann D. H. a. D. — 16. August.: Hermann D. H. a. D. — 17. August.: Hermann D. H. a. D. — 18. August.: Hermann D. H. a. D. — 19. August.: Hermann D. H. a. D. — 20. August.: Hermann D. H. a. D. — 21. August.: Hermann D. H. a. D. — 22. August.: Hermann D. H. a. D. — 23. August.: Hermann D. H. a. D. — 24. August.: Hermann D. H. a. D. — 25. August.: Hermann D. H. a. D. — 26. August.: Hermann D. H. a. D. — 27. August.: Hermann D. H. a. D. — 28. August.: Hermann D. H. a. D. — 29. August.: Hermann D. H. a. D. — 30. August.: Hermann D. H. a. D. — 31. August.: Hermann D. H. a. D. — 1. September.: Hermann D. H. a. D. — 2. September.: Hermann D. H. a. D. — 3. September.: Hermann D. H. a. D. — 4. September.: Hermann D. H. a. D. — 5. September.: Hermann D. H. a. D. — 6. September.: Hermann D. H. a. D. — 7. September.: Hermann D. H. a. D. — 8. September.: Hermann D. H. a. D. — 9. September.: Hermann D. H. a. D. — 10. September.: Hermann D. H. a. D. — 11. September.: Hermann D. H. a. D. — 12. September.: Hermann D. H. a. D. — 13. September.: Hermann D. H. a. D. — 14. September.: Hermann D. H. a. D. — 15. September.: Hermann D. H. a. D. — 16. September.: Hermann D. H. a. D. — 17. September.: Hermann D. H. a. D. — 18. September.: Hermann D. H. a. D. — 19. September.: Hermann D. H. a. D. — 20. September.: Hermann D. H. a. D. — 21. September.: Hermann D. H. a. D. — 22. September.: Hermann D. H. a. D. — 23. September.: Hermann D. H. a. D. — 24. September.: Hermann D. H. a. D. — 25. September.: Hermann D. H. a. D. — 26. September.: Hermann D. H. a. D. — 27. September.: Hermann D. H. a. D. — 28. September.: Hermann D. H. a. D. — 29. September.: Hermann D. H. a. D. — 30. September.: Hermann D. H. a. D. — 31. September.: Hermann D. H. a. D. — 1. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 2. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 3. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 4. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 5. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 6. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 7. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 8. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 9. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 10. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 11. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 12. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 13. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 14. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 15. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 16. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 17. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 18. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 19. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 20. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 21. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 22. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 23. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 24. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 25. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 26. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 27. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 28. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 29. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 30. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 31. Oktober.: Hermann D. H. a. D. — 1. November.: Hermann D. H. a. D. — 2. November.: Hermann D. H. a. D. — 3. November.: Hermann D. H. a. D. — 4. November.: Hermann D. H. a. D. — 5. November.: Hermann D. H. a. D. — 6. November.: Hermann D. H. a. D. — 7. November.: Hermann D. H. a. D. — 8. November.: Hermann D. H. a. D. — 9. November.: Hermann D. H. a. D. — 10. November.: Hermann D. H. a. D. — 11. November.: Hermann D. H. a. D. — 12. November.: Hermann D. H. a. D. — 13. November.: Hermann D. H. a. D. — 14. November.: Hermann D. H. a. D. — 15. November.: Hermann D. H. a. D. — 16. November.: Hermann D. H. a. D. — 17. November.: Hermann D. H. a. D. — 18. November.: Hermann D. H. a. D. — 19. November.: Hermann D. H. a. D. — 20. November.: Hermann D. H. a. D. — 21. November.: Hermann D. H. a. D. — 22. November.: Hermann D. H. a. D. — 23. November.: Hermann D. H. a. D. — 24. November.: Hermann D. H. a. D. — 25. November.: Hermann D. H. a. D. — 26. November.: Hermann D. H. a. D. — 27. November.: Hermann D. H. a. D. — 28. November.: Hermann D. H. a. D. — 29. November.: Hermann D. H. a. D. — 30. November.: Hermann D. H. a. D. — 31. November.: Hermann D. H. a. D. — 1. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 2. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 3. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 4. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 5. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 6. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 7. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 8. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 9. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 10. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 11. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 12. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 13. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 14. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 15. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 16. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 17. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 18. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 19. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 20. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 21. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 22. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 23. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 24. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 25. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 26. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 27. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 28. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 29. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 30. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 31. Dezember.: Hermann D. H. a. D. — 1. Januar.: Hermann D. H. a. D. — 2. Januar.: Hermann D. H. a. D. — 3. Januar.: Hermann D. H. a. D. — 4. Januar.: Hermann D. H. a. D. — 5. Januar.: Hermann D. H. a. D. — 6. Januar



# der Sportblat Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“.

Amliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege“.

Montag, den 14. November 1921.

## Voll in Not!

Von Dr. Edmund Neundorj.

Unter diesem Titel hat Dr. Edmund Neundorj eine 16 Druckseiten starke Schrift im Weidmannischen Verlage (Berlin) veröffentlicht, die der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen in höherer Auflage erworben hat und an alle seine Mitglieder und die Regierungen zum Versand bringt. Neundorjs Schrift ist von überzeugender Klarheit. Sie fordert die entscheidende Tat der Reichs- und Staatsbehörden heraus. Nachstehende Leitfäden geben den Kern des Inhalts wieder.

I. Unser Volk ist in physischer Hinsicht quantitativ und qualitativ durch den Krieg und seine Folgen in bedauerlicher Weise verschlechtert. Wir fordern: 1. In allen Schulen täglich eine Turnstunde. Da zu müssen der wöchentliche Spielnachmittag und der monatliche Wandertag, die heute vielfach nur auf dem Papier stehen, wirklich durchgeführt werden. 2. Die Turn-, Spiel- und Sportpflicht für alle schulfähigen Jugendlichen bis zum vollendeten 21. Lebensjahre; 3. großartige staatliche Unterstützung aller Leibesübungen treibenden Vereine als gemeinnütziger Einrichtungen; 4. endliche Einbringung, Annahme und Durchführung des Spielplatzgesetzes als nationale Notwendigkeit; 5. Verdoppelung der Turnlehrerschaft.

II. Hand in Hand mit der physischen geht eine geistige Degeneration unseres Volkes. Wir fordern: 1. Starke Verkürzung der auf der Schule zu verarbeitenden Bildungslänge und Herabsetzung der Zahl der wissenschaftlichen Stunden; 2. Erneuerung des Schulturnens im Sinne des Natürlichen und Ursprünglichen; 3. Höhere Einschätzung von Gemandtheit, Kraft und Mut im gesamten Schulleben.

III. Mit dem Wegfall der Wehrpflicht ist uns eine unendliche wichtige Quelle für die Gesunderhaltung des Volkes verschüttet. Wir fordern: 1. auch aus diesem Grunde die tägliche Turnstunde an der Schule und die Turn- und Sportpflicht aller Jugendlichen bis zur Mündigkeit. 2. Die Übernahme lebenswichtiger Übungen in das Schulturnen, die bisher nur im Heere oder im Heere vornehmlich gepflegt wurden. Eine Anzahl zweckmäßig ausgewählter Ordnungsübungen, durch die der Jugendliche lernt, sich leicht und sicher innerhalb einer Masse zu bewegen, Übungen des Zielwerfens mit Bällen, Geren, Speeren, Geländebewegungen aller Art.

## Turnen

Handballspiele des Karlsruher Turngaues.

Turnermannschaften: M.T.B. — T.B. Mühlburg 3:1; T.G. Teufschneureut — T.B. Weiskneureut 9:1 (4:1, 3:0). Jugendmannschaften: M.T.B. — T.B. Mühlburg 3:0 (2:0); T.B. Weiskneureut — Sg.Tv. Weiskneureut 14:0; T.B. Weiskneureut — T.G. Teufschneureut 3:0 (2:0). Schülermannschaften: T.G. Teufschneureut — Sg.Tv. Weiskneureut gewonnen für Teufschneureut, da Weiskneureut zu spät antrat.

## Tabellenstand.

Turner:	Spiele	gew.	un.	verl.	Torzahl	Punkte
T.B. Weiskneureut	2	2	—	—	11:0	4
T.G. Teufschneureut	2	2	—	—	14:3	4
M.T.B.	2	1	—	1	3:6	2
T.B. Mühlburg	2	—	—	2	3:8	0
T.B. Weiskneureut Jugend:	2	—	—	2	1:15	0
T.B. Weiskneureut	3	3	—	—	19:2	6
T.G. Teufschneureut	3	2	—	1	6:3	4
T.B. Mühlburg	3	1	1	1	7:8	3
M.T.B.	2	1	—	1	4:3	2
T.G. Teufschneureut	2	—	1	1	4:7	1
Sg. Tv. Weiskneureut	3	—	—	3	2:19	0
Schüler:						
T.B. Weiskneureut	1	1	—	—	1:0	2
T.G. Teufschneureut	1	1	—	—	0:0	2
T.B. Weiskneureut	—	—	—	—	—	—
Sg. Tv. Weiskneureut	2	—	—	2	0:1	0

## Fußballsport

Im Entscheidungsspiel um den Fußball-Bundes Pokal stehen sich nach den Ergebnissen der gestrigen Zwischenrunde, bei der Süddeutschland in Fürtz Berlin mit 3:0 und Norddeutschland in Halle Mitteldeutschland ebenfalls mit 3:0 schlug, Süddeutschland und Norddeutschland voraussichtlich in Hamburg gegenüber.

## Die erste Pokalrunde in Süddeutschland.

### Südwestkreis.

#### Gau Mittelbaden.

F.C. Tübingen — T.B. Hagsfeld 2:3.  
F.V. Amlingen — Frankonia Karlsruhe 0:3.  
Frankonia Bruchsal — Hertha Karlsruhe 2:1.  
Südkreis Karlsruhe — Sp.B. Teufschneureut 0:6.  
F.C. Huttenheim — F.C. Mühlburg 0:18.  
F.C. Heidesheim — F.C. Wulach 1:4.  
F.V. Eppingen — Karlsruher F.V. 0:7.  
T.B. Durlach — Germania Friedriehstal 1:6.  
F.C. Rühlheim — B. f. B. Karlsruhe 0:3.  
Viktoria Mühlburg — F.V. Weiskneureut 0:2.  
Viktoria Karlsruhe — Sp. u. T.B. Aue 14:0.  
Mecannia Egenstein — Sp.B. Bruchsal 3:6 (2:2).  
F.V. Blankenloch — B. f. B. Südstadt Karlsruhe 2:3.  
Viktoria Durlach — F.V. Weiskneureut 1:0.  
B. f. B. Gröningen — Germania Karlsruhe 2:2.  
F.V. Ruppurt — F.V. Grünwinkel 1:0 (Spielverlängerung).  
Sp. B. Eppingen — Germania Durlach 0:2.  
F.V. Vinkenheim — Germania Untergombach 3:0.

### Nördlicher Schwarzwaldgau.

Frankonia Rastatt — T. u. Sp. B. Haslach 3:1.  
Sp. B. Baden-Baden — B. f. B. Gaggenau 1:8.  
F.V. Dettigheim — F.V. Rühl 1:3.  
F.V. Ofenbürg — F.V. 04 Rastatt 1:0.  
Dos — Maß 0:3.  
Ruppenheim — Mugaensturm 2:0.  
B. f. B. Bühl — Eppingenweiler 0:1.

### Oberheingau.

Sp. B. Haslach — Mecannia Freiburg 2:0.  
F.C. Freiburg — F.V. Lörach 5:2.  
F.C. Badisch-Rheinfelden — Sp. B. Freiburg 0:3.  
F.V. Emmendingen — Sp. C. Freiburg 2:3, nach Spielverlängerung.  
F.C. Badkirch — VfL Sp. B. 0:2.

## Südllicher Schwarzwaldgau.

F.C. Singen — Sp. B. Schweningen 3:1 (1:0).  
Sp. B. Trossingen — T.B. Gutach 4:0.  
F.C. Rastatt — T.B. Singen, nach zweimaliger Spielverlängerung 0:1.  
F.C. 08 Billingen — T.G. Tuttlingen 3:1.  
Tsch. Sp. B. Konstanz — F.V. Rottweil 3:2.  
Viktoria Schweningen — F.V. Schramberg 4:0.  
Teutonia St. Georgen — F.C. Konstanz 0:2.

## Enz- und Pfinggau.

I. F.C. Pforzheim — Dittlingen 13:2.  
Ballspielklub Pforzheim — T.B. Pforzheim 1:2.  
Eppingen — Hebenwart 1:3.  
Vringen — Sportklub Pforzheim 1:6.  
Germania Dittlingen — Nagold 2:1.  
F.C. Neffern — Enzberg 5:1.  
Hagenfeld — Blüchbronn 3:1.  
B. f. B. Pforzheim — Eppingen 9:0.

## Weitere Resultate.

B. f. B. Karlsruhe 3. — Frankonia Karlsruhe 3. 0:4.  
B. f. B. Karlsruhe 4. — Frankonia Karlsruhe 4. 0:3.  
Frankonia Bruchsal 4. — Langenbrunn 1:3.  
B. f. B. Heidesberg A. Herren — Frankonia Bruchsal A. 5:3:3.  
Freiburger F. C. Alte Herren — Bad Star Basel 11:2.  
Lahrer Fußballverein Alte Herren — T.B. Lahr 1:2:1.  
Lahrer F.V. II Junioren — T.B. Lahr I Junioren 2:0.  
Lahrer F.V. — Heidesberg I Junioren 11:1.

## Halle und Fürtz

standen am Sonntag im Brennpunkt des sportlichen Interesses. Ausführliche Berichte über die Zwischenrunde um den D. F. B. Pokal enthält die Wochenzeitung für alle Gebiete der Leibesübungen.

## „Süddeutsches Sportblatt“

das heute Montag ab 6 Uhr morgens überall im Lande bei den Zeitungskosten, Bahnhofsbuchhandlungen und im Straßen-Verkauf erhältlich ist.

## Die D. F. B.-Auswahlprüfung in Halle

(Eigener Bericht.)

Die Bundesausschussprüfung der D. F. B. wurde am Samstag in Halle in Anwesenheit der Vertreter aller Landesverbände eröffnet. Betreten waren 87 Stimmen. Davon entfielen 6 auf den Vorstand, 28 auf Süddeutschland, 25 auf Westdeutschland, 10 auf Mitteldeutschland, 9 auf Norddeutschland, je 4 auf Berlin und Südostdeutschland und 2 auf die Baltischen Verbände. Die von Norddeutschland beantragte Aenderung der Austragung der Deutschen Fußballmeisterschaft fand vom Bundesvorstand und Bundespräsidenten keine Zustimmung. Eine Abstimmung erfolgte nicht, sondern Vorstand und Spielerschlichter traten in eine Prüfung ein, um festzustellen, wie weit die Austragung der Bundesmeisterschaft reformbedürftig ist. Einen breiten Raum in den Besprechungen nahmen die zwischen den einzelnen Verbänden bestehenden Gegensätze ein. Nach sehr langer Debatte erklärten sich West- und Mitteldeutschland, die durch Preisfesseln entstandenen Gegensätze vergessen zu wollen. In Bezug auf die Teilnahme der Jugendlichen an den Deutschen Kampfspielen wurde kein Beschluss gefasst. Der Vorschlag auf Teilnahme von Jugendstädte mannschaften wurde dahin angenommen, daß jedem Landesverband die Teilnahme frei stehe.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag Süddeutschlands bezüglich der Speri fristbestimmungen angenommen und der des Bundesvorstandes zurückgewiesen. Infolge der vielen Anträge, deren Debatten sich endlos auszudehnen drohten, wurden einige von der Tagesordnung abgesehen, so z. B. der über die Aufnahme interprofessioneller und freier Standesvereine, sowie der Antrag über die Stellung zur Frage der Geschlechts- und Firmenmannschaften. Dagegen wurden die Anträge des Bundesvorstandes, jährlich zwei Sitzungen abzuhalten und auf der Herbsttagung die Neuwahlen vorzunehmen, angenommen. Der derzeitige Bundesvorstand bleibt also bis nächsten Herbst im Amte.

Vorher gab es eine erregte Debatte, die eine Amtsniederlegung des Bundesvorstandes herbeiführte, die eine Amtsniederlegung des Bundesvorstandes herbeiführte, die nach einer Vertrauensfrage das Amt aber wieder annahm. Besprechungen über die Stellungnahme zur Deutschen Turnerschaft bezüglich der Kasseler Beschlüsse waren vertraulicher Natur. Es sollen erst die Maßnahmen der Deutschen Turnerschaft abgewartet werden.

## Hockeyport

## Länderhockeyspiel Baden-Bayern 2:1.

Auf dem Platze des F. C. Pforzheim in Pforzheim standen sich am Sonntag die beiden repräsentativen Länderhockeymannschaften von Baden und Bayern gegenüber. Das letzte Länderhockeyspiel sah die badische Mannschaft in Nürnberg mit 5:2 siegreich und auch gestern konnte Baden nach einem selten schönen Spiel den Sieg erringen. Die badische Mannschaft zeigte eine leichte Überlegenheit. Sie hatte in der Läuferreihe mit der Verbindung Weimuth (Heidesberg), Modlich (Heidelberg), Baumann (Mannheim), einen vorzüglichen Rückhalt. Das erste Tor für Baden schloß Modlich, das entscheidende Tor resultierte aus einem Eigentor der bayerischen Verteidigung. Den Erfolg für Bayern erzielt Späth, Jahn-München. Das Tor war durch Dertel 1860 München sehr gut besetzt.

## Vorrunde um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Hockey.

Klub. Hockeyklub Karlsruhe — Universität Freiburg 5:1 (2:1). Die zahlreich erschienenen Zuschauer belagerten ein schönes, faires und offenes Spiel zu sehen, in dem die Karlsruher durch besseren Schuß und größere Energie den Sieg davontrugen. Bei Beginn des Spieles lag allerdings Freiburg mächtig im Angriff. Die Karlsruher waren durch die steten Vorlagen des Gegners etwas unsicher und schon in der 10. Minute erzielt Freiburg das erste Tor. Nun findet sich der Akademische Hockeyklub besser zusammen und vermag das Spiel in des Gegners Hälfte zu halten. Mit einem schönen Schuß erzielte der Linksaußen den Ausgleich. Kurz vor Halbzeit erhalt der Mittelstürmer die Torzahl auf 2. Nach der Pause eine zeitlang ausgeglichenes Spiel; bei einem Durchbruch erzielt Karlsruhe das 3. Tor, das der Freiburger Torwart durch Herauslaufen hätte verhindern

können. Noch zweimal ist Karlsruhe erfolgreich, während Freiburg zwei sichere Torchancen verliert. Bei Freiburg vermied man sehr den guten, sicheren Schuß im Torraum. Die Läuferreihe war gut, dagegen der rechte Verteidiger anfangs sehr unsicher. Der Torwart Freiburgs hätte 2 Tore vereiteln können. Bei den Einheimischen gefiel die gute Arbeit des Sturmes, in dem der Mittelstürmer übertrug und der rechte Flügel besser war. Läuferreihe wie immer gut, der rechte Läufer (Erfahrmann) füllte seinen Posten gut aus. Verteidigung anfangs unsicher, später besser, doch schuf das zu starke Aufdrücken des rechten Verteidigers und dessen Spiel mit einer Hand oft gefährliche Situationen, die der Torwart mit gutem Schuß und Ruhe klärte. J. R.

## Schwimmport

### Wasserballspiel Schwimmverein Mannheim — Schwimmverein Hannover 1:1.

Der Schwimmverein Mannheim empfing am Samstag den Schwimmverein Hannover als Gast und trug im Herchelbad ein Freundschaftsspiel gegen Hannover aus. Mannheim hatte jungen Ersatz eingestellt, der sich sehr gut hielt. Die Hannoverer Mannschaft hatte die Mehrzahl der Tor Gelegenheiten, die aber unbenutzt blieben. Der Mannheimer Torwächter war sehr gut. Mannheim ging zuerst in Führung, dem Hannover durch energischen Vorstoß den verdienten Ausgleich entgegensteht. Hannover zeigte leichte Ueberlegenheit.

Is. Der älteste Berliner Schwimmer gestorben. Professor Dr. Seidler, der frühere 11. Vorsitzende des Berliner Schwimm-Bundes und Vorstandsmitglied des Kreises I ist in Berlin im Alter von 86 Jahren gestorben. Professor Seidler war in Schwimmkreisen eine der bekanntesten Persönlichkeiten, konnte in früheren Jahren viele Erfolge erringen und war bis kurz vor dem Kriege trotz seines Alters ein ständiger Gast der Berliner Badeanstalten.

### Das Nationale Schwimmfest in Frankfurt a. M.

Seniorlagenstaffel. 1. I. Frankfurter Schwimmklub 1 Min. 57 Sek., 2. Verein für vollstündliches Schwimmen 58 1 Min. 58,5 Sek. Damenjunioriten schwimmen. 1. Feigenpahn, Nitar Heidesberg 1 Min. 28 Sek., 2. Krud, 1. Frankfurter Schwimmklub 1 Min. 29,2 Sek.

Seniorrücken schwimmen. 1. Heberach, 1. Frankfurter Schwimmklub 2 Min. 41,4 Sek. Jugendlagenstaffel. 46 Darmstadt 2 Min. 22,4 Sek. Juniorbrustschwimmen. 1. Binder, Sachsenhausen 03 1 Min. 18,4 Sek., 2. Schmidt, Delpin, Frankfurt 1 Min. 21,2 Sek. Seniorbrustschwimmen. 1. Henz, 1. Frankfurter Schwimmklub 1 Min. 58,2 Sek. Damenjugendlagenstaffel. 1. Frankfurter I. Schwimmklub 2 Min. 38,4 Sek. Damenjugendschwimmen. Reister, Nitar, 1 Min. 23,3 Sek. 2. Krauter, 1 Frankf. Schwimmklub, 1 Min. 31,2 Sek.

## Automobilport

### Von der Londoner Automobil Ausstellung.

Als letzte unter den großen europäischen Hauptstädten hat jetzt London die Pforten seiner großen Automobil ausstellung geöffnet, die in „Olympia“ und den Ausstellungshallen der White City abgehalten wird. Die Ausstellung ist von der Society of Motor Manufacturers and Traders veranstaltet, und von 571 Ausstellern besetzt, was die Verteilung auf die zwei großen Ausstellungsgebäude nötig machte.

In den vorläufigen Uebersichten über die Ausstellung, die bis jetzt vorliegen, wird als ihr allgemeiner Charakter hervorgehoben, daß sie die „Ausstellung des billigen Automobils“ sei. Die heute das Feld beherrschende Forderung nach Sparsamkeit bei den Betriebskosten hat zur Konstruktion zahlreicher hochentwickelter und geschickt angelegter kleiner Chassis mit einem Betriebseffekt geführt, den man noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Der große Magnet, sagt ein Berichterstatter, heißt: Preis. Die Hauptfortschritte, die in den Wagen für 1922 erzielt worden sind, sind demgemäß: große Preisermäßigung, vermehrte Leistung durch leichtes Gewicht im Verhältnis zur Pferdestärke, vermehrte Rücksichtnahme auf den Fahrer durch Herstellung größerer Zugänglichkeit für Schmierer, Handgriffe aller Art und Reparaturen, größere Bequemlichkeit und erhöhter Witterung bei den Karosserien. Es werden bereits zweifelhafte Wagen ausgestellt, die zum Preis von weniger als 100 Pfund zu haben sind. Und der eigentliche Fortschritt wird in einer ganzen Anzahl neuer, leichter, zwei- bis vierfacher Typen gefunden, die in der Preisliste von 200 bis 400 Pfund zu haben sind. Bei der Konstruktion sowohl der Wagen als der Verpaster wurde auf die Forderung der Käufer nach Ersparnis an der nach Verbesserten bemessenen Steuer und im Benzolverbrauch besondere Rücksicht genommen. Auch bei den Luxuswagen war man auf Herabsetzung des Brennstoffverbrauchs bedacht.

## Literatur

Die Winterportwoche der Deutschen Kampfsportler ist das erste gemeinsame Unternehmen der großen deutschen Winterportverbände, die sonst nur isoliert in wechselvoller Fälligkeit leben, als sie gemeinsam eine antike Festschrift, den „Winter“, herausgeben können. Der „Winter“ beginnt seinen 15. Jahrgang. Es ist ihm allerdings auch nur unter großen Anstrengungen, aber die Winterportwoche ist und alle Winterportarten, bereitwilligste Vorkämpfer des Skisport und somit ein wirkliches Bandenstück für den gesamten Winterport ist, beweist treffend der Inhalt des 1. Heftes. Gute Bilder und schöne Zeichnungen aus Skifortband schmücken die Beiträge aus allen Gebieten, auch das Ausland (der amerikanische Skisport) wird beachtet. Die Festschrift wird von Carl F. Huber geleitet und vom Verleger Rother u. Co., München, Grotzstr. 15, der auch Wunsch Probehefte verleiht, herausgegeben.

„Der Eisläufer“ ist der Titel eines im Verlage A. Neber, Berlin N.W., Dortheustraße 23, neuerschienenen Lehrbuches für das Anskilauen, das von dem bekannten Weltkämpfer und Dozenten an der Hochschule für Leibesübungen, Dr. Artur Bierera, verfaßt worden ist. Das Buch, das einen Leitfaden für alle Eisläufer, Lehrende und Lernende zugleich darstellt, ist das erste, das aus der Praxis heraus erschrieben wurde. Die langjährige Erfahrung des Verfassers als Eisläufer, sowie die an dem Unterrichte an den Studenten gesammelten Kenntnisse haben ihren Niederschlag in summiert aus neuen Lehren und Lehren, die sich dem Eisport anwendenden Schüler und Lehrer und in gleichzeitig für alle Fortschreitenden dieses Sportweizes eine aufhellende Erleuchtung der Schwierigkeiten des Eislaufes und damit eine Ueberwindung derselben bedeuten, von den ersten Versuchen des Eislaufes bis zu den einschüßlichen Leistungen der Weltkämpfer, jedoch selbst angedeutete Menschen Mut bekommen, sich mit Schülern auf das Eis zu wagen. Eine besondere Note bekommt das Buch dadurch, daß der Verfasser Vorkämpfer für einen Fortschritt in der Gaus und Turnhallen ist, die von einem Wert für die Eisläufer sein dürfen.

Die in ansehnlichem Maß herausgearbeiteten Erfahrungen, die vielen praktischen Winke für Schülervorkämpfer, sowie die klaren Zeichnungen und die abgezeichnete Anatomie, für die der Verleger sofort hat, werden dem „Eisläufer“ nicht nur zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Sportmann, sondern auch zu einem Gedenkbuch, der bei dem geringen Anschaffungspreis von 20 Mark auf keinem Weihnachtstisch fehlen sollte.



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Nr. 530.

Handelszeitung der Badischen Presse.

14. November

## Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt: Der Valutamarkt in dieser Woche trieb Deutschland nicht an eine Katastrophe heran. Die Presse war voll von Erörterungen der Möglichkeit des völligen Zusammenbruchs. In der Bevölkerung ging die Angst vor dem Staatsbankrott um. Den tiefsten Stand hatten wir am Dienstag, als der Dollar auf annähernd 320 M. Kletterte, d. h. 100 M. noch 0,33 Dollars gelten. Dann trat ein Rückschlag ein, der aber nur 24 Stunden vorhielt. Das Eintreffen der Reparationskommission in Berlin hat also keine Erleichterung, sondern nur wieder eine Verschlimmerung der Zustände gebracht. Ihren Einspruch gegen die Erhöhung der Beamtenbesoldung hat sie nach langwierigen Darlegungen der Reichsregierung zurückgezogen. Die Spekulation in Devisen soll durch neue Regierungsverordnungen eingeschränkt werden, aber der Erfolg ist zweifelhaft. Hundert deutsche Mark notierten am 3. November in Zürich 2,57%, am 7. Nov. 1,85, am 8. Nov. noch 1,60, stiegen am 9. Nov. auf 2,15, fielen aber bereits am 10. Nov. wieder auf 1,90 und am 11. Nov. auf 1,80 Franken. In Amsterdam war die Notierung am 9. Nov. 1,06 (am 8. Nov. 1,37) Gulden; in Kopenhagen 2,30 (2,75), in Stockholm 1,75 (2,30) Kronen; in Wien 2312 (2422) Kronen; in London 9,62½ (7,05) Schilling; in New York 0,36¼ (0,47) Dollars; und in Paris ist es schon seit acht Tagen zu keiner Notierung gekommen.

Börse: Anfangs der Woche kannte der Hausstaumel an der Börse keine Grenzen mehr. Die Kursprünge erreichten 100 bis 200 Prozent und mehr. Der vorübergehende Rückgang der Devisenkurse brachte nicht die erwartete Ermüchtung. Die Kursverluste verhielten sich fast ausschließlich unter 100 Prozent. Einzelne Papiere ließen sogar ungeführt weiter. Wenn die Spekulation auf diese Warnungen nicht achtet, wird es noch einmal ein großes Unglück geben. Das einzig errettende ist die Tatsache, daß jetzt der Anlagemarkt der festverzinslichen Werte wie bundesstaatliche Anleihen, Industrieobligationen, Hypothekenspandbriefe und Stadtanleihen durch die Kreise der vorsichtigen Kapitalisten und Sparer erhöhte Beachtung finden. Kursbesetzungen von 4 bis 7 Prozent wurden beispielsweise in Berlin am Donnerstag erzielt. Nur die deutschen Reichsanleihen blieben aus nachliegenden Gründen ziemlich vernachlässigt.

Produktmarkt: Nachdem zu Anfang der Berichtswoche die wilden Steigerungen auch im Produktmarkt sich durchgesetzt hatten, wirkte das Schwanen der Devisenkurse einermäßig ermüchtend. Gleichwohl sind gegen die Vormache immer noch hohe Aufschläge zu verzeichnen. Am 10. November notierten in Berlin Weizen 390 bis 403 (plus 55), Roggen 299 bis 302 (plus 41), Sommergerste 380 bis 395 (plus 35), Hafer 298 bis 303 (plus 36), Mais 305 bis 320 (plus 40 bis 50) Mark. Heu und Stroh wurden nur nominell notiert, auf dem Lande werden erhebliche höhere Preise bezahlt.

Warenmarkt: Die Preissteigerungen kennen noch keine Grenzen. In Süddeutschland herrscht der reine Ausverkauf, an dem sich Einheimische und Ausländer in gleicher als Käufer beteiligen, die Einheimischen angeblich, um ihr Geld vor dem Staatsbankrott zu retten. Die Kohlenknappheit nimmt weiter zu. Der Wasserstand hat sich zwar etwas gehoben, wird aber nach dem Eintritt von trockenem Frostwetter schnell wieder sinken. Die Preissteigerungen in den einzelnen Warengruppen aufzuführen, verlohnt nicht mehr. Jeder spürt sie an seinem Leibe. Manche hoffen auf einen baldigen Rückschlag, ähnlich wie vor zwei Jahren; andere sind der Meinung, daß es den ganzen Winter so weitergehen werde.

Wismar: Der Geschäftsgang in dieser Woche war wieder etwas flatter und hat auch in Schlichter Preissteigerungen hervorgerufen. Besonders in Schweinen, bezüglich deren noch keinerlei Wirkung der angeforderten Lebensproduktion zu spüren ist. Die Futtermärkte waren gut besahren und rasch gekümt.

Holzmarkt: Die Preise gehen weiter. Langholz und Bretter ziehen fortgesetzt an. Preissteigerungen sind in dieser Woche nur wenig bekannt geworden.

## Die Verkehrslage im Rheinstromgebiet.

Mitgeteilt von der Karlsruher Schiffsahrts-Aktien-Gesellschaft, Karlsruhe. Aus unserer letzten Mitteilungen war bereits ersichtlich, daß ein allgemeiner Umbruch der Verkehrsverhältnisse eingetreten ist. Es wurde zwischenzeitlich auch der gesamte Oberrheinverkehr wieder eröffnet und ist auch eine Anzahl Fahrzeuge nach Rehl, Straßburg, als auch nach Karlsruhe zur Abfertigung gekommen. Ueber die Entwicklung des Wasserstandes vom 5. November bis heute gibt folgende Tabelle Aufschluß:

in:	am	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Hünigen	265	195	195	194	174	165	151	cm.
Rehl	302	309	292	282	281	267	255	"
Marau	408	405	450	447	450	432	417	"
Caub	65	100	190	207	201	201	195	"

Es ist hieraus ersichtlich, daß die Schiffe nach Straßburg mit etwa 2,30 Meter Tiefgang zur Abfertigung kommen können, jedoch muß infolge des kühlen Wetters damit gerechnet werden, daß das Wasser wieder schnell wegfällt und infolgedessen die heutige Besserung der Verhältnisse nicht als dauernd anzusehen ist, zumal die letzten Tage im Oberheingebiet bereits bis zu 3 Grad Kälte gebracht haben.

In Mannheim sind bis heute nur wenige Schleppdampfer zur Verfügung gewesen. Die Talschleppfähre werden mit 500 Prozent über den normalen Tarif notiert. Naturgemäß bringt der Mangel an Talschleppkraft zur Zeit noch erhebliche Verzögerungen für die Talschiffahrt mit sich, wozu dann die allgemeine kurze Fahrzeit in Betracht kommt, welche durch Unschicklichkeit und frühzeitigen Eintretens der Dunkelheit vergrößert wird. Der Bergschlepplohn von der Ruhr nach Mannheim war bei Beginn der Woche mit 40 Mark notiert und ging der Mitte der Woche auf 35 Mark zurück. In Ruhrort ist ziemlich Schleppkraft vorhanden, während derzeit ein bedeutendes Angebot von Schleppkraft noch nicht vorliegt. Es besteht wohl die Möglichkeit, daß in der Zwischenzeit bereits mit einem Schlepplohn bis 30 Mark für die Tonne nach Mannheim ankommen ist. Diese Situation wird sich allerdings ändern, sobald die Belieferung mittels der Kanaljeden in größerem Maße vor sich geht und auch für die Sipper in Ruhrort wieder bedeutendere Mengen Kohlen herantommen. Die Schiffsmitte wurde reduziert bis auf 50 Mark pro Tonne und Tag, sowohl an der Ruhr als auch in Mannheim. Inzwischen macht sich jedoch durch den starken Bedarf an Schiffsraum wieder ein ziemliches Ansehen bemerkbar und muß daher damit gerechnet werden, daß wieder weitestgehend höhere Forderungen Platz greifen. In Holland ging die Miete von 3½ Cents pro Tonne und Tag zeitweise auf 2½ Cents zurück. Die Entwicklung in der nächsten Zeit läßt sich noch nicht feststellen. Die Verhältnisse nach Karlsruhe sind ebenfalls außerordentlich gering, es sind nur einige Rähne in der Zukunft zu verzeichnen. Für die Talschiffahrt liegen indessen belangreiche Partien vor, jedoch ist auch hier noch nicht zu übersehen, ob der Verkehr wenigstens einigermaßen von Dauer ist.

## Industrie und Handel.

Bad Mergentheim A.-G. Eine auf den 3. Dezember einberufene außerordentliche Generalversammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals, insbesondere auch über Ausstattung eines Teils der nötigen Anzahl neuer Inhaberraktien und über die Einzelheiten der Aktienausgabe, insbesondere auch über Ausstattung eines Teils der neu auszugebenden Aktien mit 10fachen Stimmrecht Beschluß fassen.

Württ. Elektrizitäts-Mittelgesellschaft Stuttgart. Die am 10. November stattgefundene Generalversammlung dieser mit einem Aktienkapital von 7½ Millionen Mark arbeitenden Gesellschaft genehmigte einstimmig die Vorschläge der Verwaltung, wonach aus einem Reingewinn von M. 803 937,60 8 Proz. Dividende gegeben und Mark 48 789 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Infolge der vor sich gegangenen Veränderung im Aktienbesitz wurden dem Aufsichtsrat zugewählt: Herr Joseph Frick in Stuttgart, Herr Bankdirektor Siegl (Rheinische Creditbank) und Herr Bankier Hugo Strauß in Frankfurt a. M. Der Vorstand berichtet, daß die Gesellschaft sehr gut beschäftigt sei.

Süddeutsche Gabel- und Werkzeug-Fabrikation Die Gesellschaft hat ihr Stammkapital um 160 000 M. auf 200 000 M. erhöht. Johannes Haag, Maschinen- und Wärentenfabrik, A.-G., in Augsburg. Die a. o. G.-V. beschloß eine Kapitalerhöhung um 2,8 auf 5 Mill. M., wobei die neuen ab 1. April 1921 dividendenberechtigten Aktien von einem Konjunktum zu 200 Proz. bezart übernommen werden, daß davon 2,2 Mill. M. den bisherigen Aktionären zum gleichen Kurse im Verhältnis von 1 alten zu 1 neuen Aktie angeboten werden. Der Rest von 0,6 Mill. M. gelangt unter Gewinnbeteiligung der Gesellschaft zum freibehändigen Verkauf.

Wegelin, A.-G., in Bielefeld (Hessen). Die in Bielefeld neu eingerichteten Fabrikanlagen, die sich gut bewähren, sollen weiter ausgebaut werden. Nach der Frankfurter Zeitung trägt sich die Gesellschaft mit dem Gedanken einer Kapitalerhöhung. Von den jungen Aktien soll, soweit darüber jetzt schon Dispositionen feststehen, ein Teil den alten Aktionären zum Bezuge angeboten und der Rest zur Angliederung neuer Unternehmungen benutzt werden. Der Aufsichtsrat scheint sich übrigens mit diesen Plänen noch nicht offiziell befaßt zu haben. In ihren bisherigen Anlagen sei die Gesellschaft bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt.

Oberpfälzer Bierbrauerei A.-G., vormals Huber Dreesen zu Oberpfälz bei Bonn. Auf der Tagesordnung der auf den 6. Dezember einberufenen ordentlichen Generalversammlung steht auch der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 750 000 M. auf 1,2 Millionen M. durch Ausgabe von 630 000 M. ab 1. September 1921 dividendenberechtigten Inhaberraktien und 150 000 M. auf den 1. September lautenden ab 1. September 1921 dividendenberechtigten Vorzugsaktien mit 7-fachem Stimmrecht und einer in der Gewinnbeteiligung auf 6 Prozent beschränkten, kumulativen Vorzugsbindung.

Rheinische Stahlwerke, A.-G. in Duisburg-Neudorf. Der Betriebsgewinn in 1920/21 beläuft sich auf 61 422 921 M. (50 087 202 M.) zum Entwertungs- und Erneuerungsbestand werden davon 20 (12) Mill. M. dem Verschleißbewertungsconto 3,5 (1) Mill. M., dem Ausgleichsconto 7 636 258 M. (8 Mill. M.), dem Verfügungsbestand ebenfalls 10 Mill. M. überwiesen. Aus dem Ueberfluß von 20 301 982 (14 139 919) M. wird eine Dividende von wieder 20 Proz. auf die alten und von 10 Proz. auf die jungen Aktien verteilt. In der Bilanz erscheinen u. a. (in Mill. M.) Beteiligungen mit 6,197 (1,865), Kassenbestand 2,575 (2,501), Wertpapiere 43,308 (16 607), Bankguthaben 117,541 (60 715), Rohstoffe und Betriebsbedarf 88,091 (66 066), Fertige und Halbfertigen 36 735 (14 995). Dem stehen gegenüber 429,617 (282 014) Kreditoren. Das auf beiden Seiten der Bilanz gebildete Konto „Risikofonds und Sicherheiten“ zeigt einen hohen Betrag von 44 285 169 Mark, der nach der Erklärung der Verwaltung den buchmäßigen Niederlag einem dem Reize von der Gesellschaft gewährten Kreditlinie im Auslande dorstellt.

Fabrikwerke A.-G. in Düsseldorf. In dem mit dem 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1920/21 erzielte das Unternehmen einfl. Vortrag von 51 701 (i. V. 24 307) M. und nach Abschreibungen von 60 040 (53 734) M. einen Reingewinn von 385 581 (365 778) M. aus dem 10 v. H. Dividende (wie i. V.) auf 2 Mill. M. Aktienkapital verteilt werden sollen. 50 569 (51 701) M. werden vorgezogen. Wie der Vorstand im Geschäftsbericht mitteilt, haben die „Sanktionen“ im vergangenen Geschäftsjahre besondere Anstöße und Schwierigkeiten gebracht. Somit hat dasselbe einen ziemlich unglücklichen Verlauf genommen. Angesichts der unklaren wirtschaftlichen und politischen Lage läßt sich über den Verlauf des jetzt laufenden Geschäftsjahres noch nichts sagen.

Preissteigerung für Messingblech. Die wirtschaftliche Vereinigung der Messingwalwerke hat die Preise für Messingblech auf 7600 bis 6000 und für Messingstangen auf 5400 (bisher 4800) Mark pro 100 Kilogramm erhöht.

Preiserhöhung für Saarkohlen. Wie aus St. Ingbert berichtet wird hat die Verwaltung der Saarbergwerke für Saarkohlen, die nach Deutschland ausgeführt werden, ab 1. d. M. eine Preiserhöhung eingeführt. Für die Tonne beträgt die Erhöhung etwa 7—10 Franken. Die saarländischen Eisenbahntarife zeigen dagegen ganz ungeheureen Säge.

## Wirtschaftspolitisches.

Zur Ansetzung von Generalversammlungsbeschlüssen der Aktiengesellschaften. Im Hinblick auf die zahlreichen Gründungen von Aktiengesellschaften in jüngerer Zeit ist eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts (Urteil vom 4. Oktober 1921 — A. 3. II 161/21) von größtem Interesse, welche dem einzelnen Aktionär die Befugnis, Generalversammlungsbeschlüsse um deswillen anzufechten, weil ihm vor der Versammlung nicht die gestellten Anträge, sondern nur die veröffentlichte Tagesordnung zugeföhrt wurde, nicht ohne weiteres zuspricht. Allerdings, so wird ausgeführt, könne die Zulassung der Tagesordnung die in § 256 S. 2. v. G.-B. vorgeschriebene Mitteilung der Anträge nicht ersetzen, es frage sich aber immer, ob ein Verstoß dieser Art unter allen Umständen die Ansetzung begründe. Dies müßte verneint werden. Die Normvorschriften seien nicht um ihrer selbst willen gegeben. Die Mitteilung der Anträge sei vorgeschrieben, damit der Aktionär seine Entscheidung vorbereiten könne und in der Versammlung nicht überrascht werde; habe der Verstoß eine solche Folge nicht gehabt, so sei der Aktionär in seinem materiellen Rechte nicht beeinträchtigt worden und es fehle an jedem Grunde zur Anfechtung. Die entgegengelegte Auffassung führe zu einem für das heutige Rechtsbewußtsein unerträglichen Formalismus. Es würde damit der Zweck der Normvorschrift im § 256 S. 2. v. G.-B., welche den einzelnen in der Wahrnehmung seiner Interessen schützen solle, verfehlt, indem sie zu einer Sonderbeurteilung einzelner sachlichen Einflüsse auf die Entscheidungen der Generalversammlung zu gewähren, den er nach Ansicht eben desselben Gesetzes nicht haben solle.

Das Edelmetall und seine Preise. Die Preise der Edelmetalle sind, wie kaum ein anderer Handelsartikel infolge unseres schiefen Rohstoffabandes außerordentlich gestiegen. Feinsilber kostete heute 100 000 M. während es im Frieden 2790 M. wert war, Silber heute 3100 M. in Friedenszeiten 70 M. und Platin heute gar

325 000 M. Vor einem halben Jahr war das Kilogramm Gold noch für 33—35 000 M. zu haben. Nicht minder gestiegen sind die Preise der Edelfeine. Ein guter reiner Brillant im Gewicht von einem Karat kommt heute auf etwa 30 000 M. zu stehen, während er in Vorkriegszeiten für 800 M. zu haben war. Perlen sind noch seltener und teurer geworden. Dem Krieg und auch heute noch versorgt Deutschland fast die ganze Welt mit Schmuckstücken. Von dem Umfang und der Bedeutung der deutschen Schmuckwarenindustrie kann sich im allgemeinen der Fernstehende keinen rechten Begriff machen. Die Stadt Pforzheim, der Hauptsitz der deutschen Schmuckwarenindustrie, beschäftigt in etwa 900 Betrieben nahezu 4 000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich fast ausschließlich mit der Herstellung von Schmuckstücken beschäftigen. Außer in Pforzheim werden Edelmetalle in Hanau, Schwab-Gmünd, Berlin, Stuttgart usw. hergestellt. Der Jahresumsatz der Pforzheimer Industrie betrug im Frieden 200 Millionen Mark, er dürfte in den letzten Jahren infolge der gestiegenen Edelmetallepreise und des angewachsenen Reichtums nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland schätzungsweise 2 Milliarden Mark im Jahre überschritten haben. Im Jahre 1920 wurden Schmuckstücken und Edelmetallen im Werte von nahezu 1 Milliarde Papiermark ausgeführt. Daraus erhellt, daß es unferer Schmuckwarenindustrie gelungen ist, das während des Krieges fast ganz darniederliegende Auslandsgeschäft wieder in Gang zu bringen, dank der unergieblichen Anpaßungsfähigkeit der deutschen Industrie. Infolge der Materialverknappung ist man im großen Maße dazu übergegangen Ersatzmittel und Halbedelsteine zu verwenden, indem das Hauptgewicht nicht mehr auf das Material, sondern auf die künstlerische Verarbeitung gelegt wird. Halbedelsteine sind heute überhaupt die größte Mode geworden.

## Warenmärkte.

Münchener Produktendörse vom 12. November. Der Ausfall der letzten Samstagproduktendörse hat keinerlei Wirkung auf eine Senkung der Getreidepreise gehabt. Infolge des neuerlichen Kurssturzes der Mark sind die Preise ebenso wie überall in allen Artikeln stark in die Höhe gegangen. Die Landwirte halten aus Furcht vor dem weiteren Niedergang der Mark mit Abgabe zurück. Das Angebot war schwach und konnte die Nachfrage nicht decken. Als Preise ergaben sich ab bayerische Stationen pro Zentner: Roggen nicht notiert, Weizen 380—390 M., Gerste 375—390 M., Hafer 285—290 M., Heu: Angebot sehr gering. Preise: 110—120 M. pro Zentner gut, gesund und trocken. Für Pferdeheu 90—95 M. pro Zentner. Stroh: Haferstroh: Preise anziehend, gebundenes Stroh 25—30 M. pro Zentner je nach Qualität. Haferstroh höher. Kartoffeln: Infolge der Kälte können Kartoffeln nicht mehr zur Verbenzung kommen. Rüben: Das Rübengeschäft ist infolge der Frostgefahr eingestellt. Kraftfuttermittel stark gefragt, zu sehr hohen Preisen wurde das wenige was am Markt war aufgenommen. Hülsenfrüchte: Ohne Geschäft.

## Marktberichte.

Auf dem Schweinemarkt in Kadolzell waren aufgeföhren: 731 Stück, darunter 4 Käufer. Preise 1 000 M., Ferkel 100—400 M. Es wurde etwa die Hälfte der zum Markt gebrachten Tiere verkauft. — Der Viehmarkt war besahren mit 298 Stück: Jungvieh 102, Preis 2 000—5 000 M.; 59 Ochsen, fette Ochsen galten 700—800 Mark per Zentner Lebendgewicht; Arbeitsochsen 7—11 000 Mark; 81 Kühe, von denen ältere mit 2 000—5 000 M. bezahlt wurden, junge Kühe und Kalbinnen kosteten 10 000—12 000 M. Der Handel war flau.

## Ankauf von Gold durch das Reich.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 14. bis 20. ds. Mts. im Preise von 850 M. für ein Zwanzigmarkstück, 425 M. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt.

Weitere Erhöhung des Banknotenumschlages. Der Banknotenumschlag ist weiter um 1082,3 Millionen M. auf 92 610 Millionen M. gestiegen, während der Umlauf an Darlehenspfandscheinen um 118,9 Millionen M. auf 7197,5 Millionen M. abnahm. In papiernen Zahlungsmitteln zusammen mußten also rund 664 Millionen M. neu in den Verkehr gegeben werden, gegenüber Rückflüssen in Höhe von 114 Millionen M. in der Berichtszeit des Vorjahres. Die Bestände der Bank an Gold, Scheidemünzen und Reichspfandscheinen haben sich nicht wesentlich geändert.

## Börsenberichte.

New York, 12. November. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,35¼ (0,35½), höchster Kurs 0,36 (0,37), niedrigster Kurs 0,35 (0,35), Nachbörse 0,35¼—0,36 (0,35¼—0,35½). Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 283,68 M. (281,69).

## Amsterdamer Fondsbörse.

Die Börse nahm eine abwartende Haltung ein. Das Geschäft war äußerst schleppend mit Ausnahme von Gummimerten, wonon alle Sorten gekauft wurden zu immer weiter steigenden Preisen, infolge der hohen Preise für die Rohprodukte und die günstigen Erntebereichte Die übrigen Plantagenwerte waren vernachlässigt Die Petroleumabteilung zeigte meist höhere Kurse. Schiffahrtsaktien wenig verändert. Amerikaner waren voll eingebett. Distont 1/2%.

## Londoner Börse.

Die Börse blieb am 12. November geschlossen. New-Yorker Börse. Die Börse blieb am 12. November geschlossen.

## Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

New-York, 12. Nov. Wechsel auf:	1880	1892	Italien	412.	410.
10. 11. 12. 11. Schweiz	1880	1892	Italien	412.	410.
Paris	726.	722.	London	384.62	384.27
Brüssel	686.	682.	Spanien	1385.	1375.
			Holland	24.56	24.65

Paris, 12. Nov. Wechsel auf:

Deutschland <th>4 1/2</th> <th>New-York<th>1383.50</th><th>1385.50</th><th>Italien<th>55 1/2</th><th>65 1/2</th></th></th>	4 1/2	New-York <th>1383.50</th> <th>1385.50</th> <th>Italien<th>55 1/2</th><th>65 1/2</th></th>	1383.50	1385.50	Italien <th>55 1/2</th> <th>65 1/2</th>	55 1/2	65 1/2
Bukarest	9 1/4	Brüssel	85.75	85.	Schweiz	260.50	262.
Rag.	14 1/2	London	54.45	54.62	Spanien	191.25	189.00

Kopenhagen, 12. Nov. Wechsel auf:

11. 11. 12. 11. Paris <th>39.15</th> <th>38.60</th> <th>Stockholm<th>123.75</th><th>122.50</th></th>	39.15	38.60	Stockholm <th>123.75</th> <th>122.50</th>	123.75	122.50
London	21.20	21.05	Antwerpen	37.50	38.00
New-York	540.	535.	Zürich	101.75	100.35
Hamburg	2.00	2.05	Amsterdam	137.50	135.50

Amsterdam, 12. Nov. Wechsel auf:

11. 11. 12. 11. Wien <th>0.99<th>0.99<th>Brüssel<th>19.95</th><th>19.95</th></th></th></th>	0.99 <th>0.99<th>Brüssel<th>19.95</th><th>19.95</th></th></th>	0.99 <th>Brüssel<th>19.95</th><th>19.95</th></th>	Brüssel <th>19.95</th> <th>19.95</th>	19.95	19.95
London	1136.75	1136.50	Kopenhagen	58.	54.25
Berlin	102.	109.	Stockholm	65.60	65.55
Paris	29.20	29.67	Kristiania	41.05	43.
Schweiz	84.50	84.45	New-York	258.25	257.75

Stockholm, 12. Nov. Sichtwechsel auf:

11. 11. 12. 11. Brüssel <th>30.50</th> <th>30.25</th> <th>Kopenhagen<th>75.50</th><th>82.50</th></th>	30.50	30.25	Kopenhagen <th>75.50</th> <th>82.50</th>	75.50	82.50	
London	17.15	17.60	Schweiz	Kristiania	62.50	66.50
Berlin	1.55	1.60	Plätze	82.25	82.25	
Paris	31.50	31.30	Amsterdam	151.	156.	
			Heisingfors	8.58	8.58	

# Die guten MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

sind in der früheren Friedensqualität überall zu haben!

Man achte auf den Namen MAGGI und die rote gelbe Packung.







